Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 3—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei den Postanstalten vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-mehr. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirtschaftlicher Beilage, monatl. 1 Beilage „Bücherwurm". Probenummern gratis. Täglicher Gratiszusendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spalt. Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 49. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✎ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 743. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Montag, den 17. Dezember 1900 (Lazarus). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

D. Das Studium der Kirchengeschichte*)

und die kirchenhistorische Wissenschaft ist in unseren Tagen deshalb von der größten Bedeutung, weil die Gegner der katholischen Kirche mit besonderer Vorliebe aus derselben ihre Waffen hernehmen, um letztere zu bekämpfen. Die Kirche würde allerdings solche Angriffe nicht zu fürchten haben, wenn die Gegner sich nach dem Ausspruch des Papstes Leo XIII. richteten: „Oberster Grundsatz der Geschichtsschreibung muß sein: nichts Falsches zu sagen und nichts Wahres zu verschweigen." Da aber Lüge, bewußte Entstellung und Verdrehung der Thatsachen für die Gegner nicht selten beliebte Waffen sind, so ist es durchaus geboten, daß auf katholischer Seite dem Irrthum die Wahrheit, der Lüge die geschichtlichen Thatsachen entgegengestellt werden. — Nun haben wir zwar mehrere kirchengeschichtliche und dogmenhistorische Organe und Zeitschriften, welche auf streng wissenschaftlichem Gebiete in dieser Beziehung Hervorragendes leisten. Aber diese sind ihrer ganzen Anlage nach und gemäß ihres streng wissenschaftlichen Charakters nur für engere Kreise berechnet. Was uns außerdem noch nothwendig ist, das sind Bücher und Schriften, die unter strenger Wahrung der geschichtlichen Richtigkeit und Genauigkeit den oft trockenen und weitschichtigen historischen Stoff für das größere Publikum, für die Familie, in klarer und leicht verständlicher Weise zur Darstellung bringen.

Einem solchen Bedürfniß kommt das unten angeführte Werk von Ibach entgegen. Wir haben hier eine volksthümlich geschriebene Kirchengeschichte von hervorragender Bedeutung, ein Familienbuch im allerbesten Sinne des Wortes, ein Werk, das erbaut, belehrt und gründlich unterrichtet. „Mit Hinweglassung alles dessen, was mehr Sache des Studiums und der Forschung ist", bietet der auf dem Gebiete der kirchlichen Litteratur rühmlichst bekannte Verfasser, „dem seiner Kirche treuergebenen katholischen Volke aus dem unerschöpflichen Reichthum, wie ihn die Studien der Neuzeit auf dem Gebiete der kirchlichen und Profan-Geschichte zu Tage gefördert haben, das, was für dieses von Interesse und wissenswerth erscheint." Wie ein rother Faden zieht sich durch das ganze Buch der Nachweis, „daß Gott es ist, der die ganze Menschheit und ihre Geschicke leitet", sowohl im Heidenthum und Judenthum, wie ganz besonders im Christenthum. Hierdurch gewinnt die ganze Darstellung ein besonderes Interesse, und die Geschichte der Kirche erhält dadurch „in ihrer Vorbereitung wie in ihrer Vollendung Leben und inneren Zusammenhang und sie erscheint nicht als ein Konglomerat und eine zufällige Aufeinanderfolge verschiedener geschichtlicher Ereignisse und Perioden", sondern „als ein großes zusammenhängendes, von einem göttlichen Gedanken geleitetes Ganzes." Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, gibt die Kirchengeschichte auch der Profangeschichte erst ihr rechtes Verständniß und ihre wahre Bedeutung.

Das waren auch die leitenden Grundgedanken für den Verfasser, bei der Herstellung seiner für das christliche Volk bestimmten Geschichte der Kirche. Und das ganz besonders deshalb, „weil bei der hartnäckigen und intensiven Verfolgung und Anfeindung der Kirche der Glaube und das Vertrauen auf dieses Leben und Wirken Gottes in ihr auch die göttliche Führung und seine heiligen Absichten vielfach schwach zu werden und zu schwinden anfängt und weil die Feinde der Kirche bereits ihr Triumphgeschrei erheben, daß die Kirche nun bald besiegt am Boden liegen werde, während wir gerade in diesem vermeintlichen Siege und unten den äußeren Ruinen, die die Feinde geschaffen haben, die ganz sichtbare Hand Gottes erkennen, die auch mitten im Sturm bei seiner Kirche bleibt, und aus den Ruinen neues Leben zu erzeugen im Stande ist."

Der Verfasser behandelt den umfangreichen Stoff in drei Büchern. Das erste Buch (S. 15—42) enthält die Geschichte des Heidenthums. Wie das gesammte Wirken und Walten Gottes zu unserem Heile mit der Erbauung eines herrlichen Tempels Gottes auf Erden verglichen werden kann, so können wir das Heidenthum mit dem Verfasser „als die dunkele Vorhalle zu diesem Tempel" betrachten. In 6 Kapiteln werden wir belehrt, daß der Monotheismus die ursprüngliche Religion der Menschheit gewesen ist. Dieser Glaube an den einen Gott ist nur wegen der Entartung des Menschengeschlechts der Vielgötterei gewichen, die ein Abweichen vom ursprünglichen Glauben war. In kurzen Zügen wird hierfür der geschichtliche Nachweis geliefert. Mit dem Glauben an einen Gott war der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele und deren Fortleben im Elysium oder Tartarus eng verbunden. Der Verfasser zeigt, wie gerade dieser Glaube in der Hand Gottes ein Mittel war, bei den Heiden trotz der wildesten Vielgötterei und moralischen Verkommenheit die Hoffnung auf den Erlöser und die Sehnsucht nach demselben wach zu halten. An diese Hoffnung haben dann die Verkünder des Evangeliums Christi mit Erfolg angeknüpft.

Im zweiten Buch (S. 43—132) behandelt Ibach in 26 Kapiteln die Geschichte des Judenthums. Aus der dunkelen Vorhalle des Heidenthums treten wir in das Heiligthum oder den Tempel selbst ein, und während wir im Heidenthum mehr das geheime und unsichtbare Walten Gottes bewundern, tritt in der Geschichte des Judenthums dieses göttliche Wirken sichtbar und greifbar hervor. In anmuthiger und erbaulicher Erzählung und Schilderung wird uns die Geschichte des auserwählten Volkes vorgeführt, besonders eingehend die Geschichte Abrahams, Moses', der Richter, der Könige, das großartige Wirken der Propheten, endlich die Schicksale der Juden in der Gefangenschaft und ihre schließliche Unterjochung durch die Römer. Das Szepter war von Juda gewichen und es mußte derjenige kommen, „der gesandt werden sollte, und auf den die Völker harrten."

Im dritten Buch (S. 129—1007 liefert uns der Verfasser eine ausführliche und herrliche Schilderung der „Geschichte der christlichen Kirche". „Wir treten aus dem Heiligen oder dem Tempelbau in das Allerheiligste, in jenen Theil des Tempels, den Gott selbst sich als Wohnsitz auserwählt hatte und von wo aus er mit seinem Volke verkehren wollte." In den 183 Kapiteln dieses Buches schildert uns der Verfasser die wahrheitsgetreue Erfüllung des Wortes Christi: „Ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Nach katholischer Geschichtsauffassung finden wir hier den Nachweis, „wie das von Christus gewirkte Heil sich im Laufe der Jahrhunderte in der Welt verwirklicht hat und wie Christus in ihr fortlebt." Auch in den Schicksalsschlägen, Heimsuchungen und Kämpfen der Kirche sehen wir deutlich die Hand Gottes, „der in seiner Kirche lebt und selbst aus Blut und Tod Leben zu erwirken weiß. Ja wenn wir selbst Abfall, innere Krankheiten und Verderben an Haupt und Gliedern schildern müssen, wird auch darin die Macht und Kraft des in der Kirche lebenden Christus sichtbar bleiben." An der Hand der heiligen Geschichte führt uns der Verfasser von Bethlehem, Nazareth zum Kalvarienberg, auf den Oelberg, wir sehen Christus in seiner Erniedrigung und Verherrlichung, er schildert die Wirksamkeit der einzelnen Apostein, den Untergang des Judenvolkes und seiner gottlosen Hauptstadt, die blutigen Christenverfolgungen in den ersten Jahrhunderten bis mit Konstantin eine bessere Zeit anbrach, und „das Werk Gottes in Drangsalen und Leiden durch drei Jahrhunderte bewährt, und wie Gold siebenfach im Feuer der Trübsal geläutert sich über die Welt ergießen und den Grund zu einer neuen Weltordnung legen konnte." Wir sehen das Christenthum aus den Katakomben hervorgehen und siegreich vordringen, trotz Julian des Abtrünnigen, trotz der heftigsten Kämpfe gegen Häresie und Schisma. Auch das innere Leben der Kirche in Kultus und Liturgie entfaltet sich immer mehr, das Mönchthum bringt Kultur und Zivilisation in die verschiedensten Länder, besonders auch zu unseren heidnischen Vorfahren. Mit Karl dem Großen faßte die christliche und kirchliche Organisation festen Fuß, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche fand seine reinste und idealste Gestaltung. Als besonders interessante Schilderungen heben wir aus den folgenden Kapiteln noch hervor: Die Kämpfe der päpstlichen und der weltlichen Macht, besonders unter Gregor VII. und Heinrich VII., sowie unter den Hohenstaufen, die glorreichen Pontifikate eines Innocenz III. und Bonifaz VIII., die Schilderung der Kreuzzüge und die Kämpfe gegen den Islam, das Aufblühen der kirchlichen Orden, ihre Verdienste um die Wissenschaft und Kultur, die traurigen Folgen des abendländischen Schismas sowie der sog. Reformation. In diesem letzteren Kampfe handelt es sich „nicht um die äußere Machtstellung der Kirche, auch nicht um einzelne von ihr verkündete Lehren, sondern um die ganze seitherige christliche Weltordnung, um Kirche und Staat zugleich, und um alle seine Grundlagen, auf welche beide, sowie die Familie, das öffentliche wie das Privatleben sich aufgebaut hatten". Das Konzil von Trient schaffte Klarheit, weder die Schrecken des 30jährigen Krieges, noch die französische Revolution, noch die Säkularisation im Anfang des 19. Jahrhunderts konnten die Kirche in Deutschland vernichten. Mit der Gefangennehmung des Erzbischofs Klemens August, und besonders seit dem Jahre 1848 hat die katholische Bewegung einen gewaltigen Aufschwung genommen. „Und da dieser geistige Sieg des Reiches Gottes über seine Feinde gerade in unserem Jahrhundert und in unseren Tagen vielfach klarer wie sonst zu Tage tritt, so habe ich gerade die Geschichte der Kirche der Neuzeit bis auf die letzten Tage mit mehr Ausführlichkeit und eingehender behandelt, als dies selber zu geschehen pflegte, weil durch nichts anderes das sinkende Vertrauen und der Glauben an Christi Verheißung unter dem christlichen Volke gestärkt, mächtig belebt, und zum siegreichen Widerstande begeistert werden kann, als durch Hinweisung auf diese seinen eigenen Augen sichtbare und fast greifbare Führung Gottes." Dies zeigt der Verfasser besonders in der Schilderung des vatikanischen Konzils und des sog. Kulturkampfes. — So führt uns der Verfasser durch alle Zeiten der Kämpfe und Siege der Kirche und beweist zum Schluß, daß die Kirche und das Papstthum unter dem jetzigen glorreich regierenden Papst Leo XIII. eine Stellung einnehmen, so imponirend und glorreich, wie kaum je zuvor.

In seiner glänzenden Ausstattung, gebunden in Goldschnitt, präsentirt sich das Buch ganz vortrefflich. Das herrliche Titelbild und die an Ort und Stelle eingeschalteten und auf den Text bezüglichen Illustrationen, geben dem Werk ein vornehmes Ansehen und machen es sehr geeignet zu Geschenken in christlichen Familien.

*) Die Geschichte der Kirche Christi dem katholischen Volke dargestellt von Johannes Ibach, päpstl. Geheimer Kammerherr, Dekan in Bilmar. Mit einem Titelbild und 64 Illustrationen. Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln. 1019 Seiten, 9 M., geb. fein in Goldschnitt 10.80 M.

Rheinland und Westfalen.

V **Uerdingen**, 16. Dez. Eine schöne Weihnachtsfeier mit Bescheerung veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Hotel Kellner der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung. Auch die Damen der Vereinsmitglieder sowie viele Gäste waren zu der Feier erschienen, welche die Reihe der diesjährigen Weihnachtsbescheerungen eröffnete. Der Vereinsvorsitzende hielt zunächst einen sehr interessanten Vortrag über „Deutsche Weihnachten". An Hand einer Reihe historischer Daten widerlegte Redner die Auffassung, daß die Weihnachtsfeier aus dem Heidenthum übernommen worden sei, vielmehr sei dieselbe voll und ganz eine christliche Einrichtung. In fesselnder Weise verbreitete sich Redner dann über die deutsche Art der Weihnachtsfeier. Reicher Beifall wurde dem Redner für seinen interessanten Vortrag zu theil. Hieran reihte sich dann die Bescheerung. Jedem der Festtheilnehmer wurde ein hübsches Geschenk mit einem poetischen Spruch überreicht unter dem hell erstrahlenden Christbaum.

1392

1393

Lokales.

? **Krefeld**, 17. Dez. Der „Kameradschaftliche Sängerbund" veranstaltete gestern Abend ein großes Konzert in der Königsburg. Der Verein hat sich bekanntlich die edle Aufgabe gestellt, für unser Kaiser Wilhelm-Museum ein Bildniß des hochseligen Kaisers Friedrich zu beschaffen, und diesem Zwecke diente das gestrige Konzert. Diese Aufgabe dürfte bei dem sehr guten Besuche wohl erreicht worden sein. Aber auch in künstlerischer Hinsicht bedeutet das Konzert für den Verein einen vollen Erfolg. Die Städtische Kapelle unter Leitung des Herrn Direktors Blättermann eröffnete den Abend mit dem Kaiser Friedrich-Marsch von C. Friedemann. Der Verein sang „Die Wacht am Rhein" von Karl Wilhelm und „Der brave Reitersmann" von Friedr. Silcher. Der Dirigent des „Kameradschaftlichen Sängerbundes", Herr Konzertmeister Fritz Panzer, trug das Konzert für Violine (D-moll) mit Orchesterbegleitung von Max Bruch vor, und fand mit der brillanten Wiedergabe dieser Nummer den lebhaften Dank des aufmerksamen Publikums. Mathieu Neumanns Chor „Kaiser Friedrich III." gefällt immer. Herr Fritz Panzer hat eine „Hohenzollern-Hymne" für Männerchor und Harmonie-Orchester komponirt, die größeren Chören eine dankbare Aufgabe bietet. Das Werk ist von gewaltiger Tonfülle und erzielt eine packende Wirkung. Dem Komponisten wurde ein mächtiger Lorbeerkranz verehrt. Eine schöne Gabe war das Doppelständchen von C. F. Zöllner. Den vorgetragenen Solo-Quartetten „Mütterlein" von M. Neumann und „O Dirndel am Kreuz" von Fritz Panzer gebührt hohes Lob. Von fleißigem Studium zeugte der Vortrag des großen Chores „Herbstgesang" von Joseph Rheinberger. Die in mustergültiger Weise vorgetragene Rhapsodie Nr. 1 (an Bülow) von F. Liszt bildete den Schluß der musikalischen Spenden der Städtischen Kapelle. Der Verein sang dann noch „Am Brünnele" von Franz C. Lindlar und auf allgemeines Verlangen das stets gern gehörte „Schaperl klein" von Franz Zant. Der Verein hat gestern bewiesen, daß er sowohl den Kunstgesang als auch den Volksgesang zu pflegen weiß.

? **Krefeld**, 17. Dez. Die gestrige, für den Bezirk Inrath bei Herrn Hükes anberaumte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, war so zahlreich besucht, daß das Versammlungslokal die Erschienenen nicht alle zu fassen vermochte. Herr Jak. Horst eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Zunächst berichtete dann Herr Offendorf über seine am 23. September von Köln aus angetretene Pilgerreise nach Rom und Jerusalem. Wir haben seiner Zeit über den Verlauf der Reise, die Audienz der Pilger beim hl. Vater und die Grundsteinlegung der Kirche St. Maria Heimgang bei Jerusalem ausführlich berichtet. Der Redner, der in seinen Vortrag viele interessante Erlebnisse einzuflechten verstand, erntete vielen Beifall. Herr Kaplan Beyhoff von Liebfrauen lenkte den Blick auf die Bestrebungen des Volksvereins für das katholische Deutschland und behandelte dann eingehend das Thema: „Die Religion ist das Fundament der sozialen Ordnung." Der hochwürdige Herr erbrachte in eindrucksvoller Rede den Beweis, daß nicht die sozialistischen Schwärmereien ein Volk glücklich zu machen vermöchten, sondern einzig und allein das wahre Christenthum, welches, wie das auch die Geschichte lehre, immer siegreich aus dem Kampfe gegen alle Gegenströmungen hervorgegangen sei. Angesichts des zu Ende gehenden Jubeljahres und des bevorstehenden Weihnachtsfestes gab Redner am Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß allen Herzen wahrer Friede zu theil werden möge. — Herr Rechtsanwalt Krüsemann widmete dem Gebiet der Parität längere Ausführungen. Die Einbringung des Toleranz-Antrages im Reichstage seitens des Zentrums beweise, daß auf religiösem Gebiete noch vieles zu thun sei. Er geißelte dann treffend die Ausführungen des Abg. v. Bollmar bei Berathung der Toleranz-Anträge des Zentrums im Reichstage, ebenso die von sozialdemokratischer Seite ins Leben gerufene „Kirchenaustritts-Kommission". Das sei doch in Hinsicht auf den Programmsatz der Sozialdemokratie „Religion ist Privatsache" eine krasse Inkonsequenz. Schließlich forderte er zum Eintritt in den Volksverein auf, dem auch sein Hoch galt. — Herr Kaplan Beyhoff lud dann noch zu einer am Mittwoch Abend einzuberufenden Versammlung des Kirchenbauvereins für den Nordbezirk ein und ermunterte zu zahlreichem Beitritt. Den Rednern des Abends wurde durch ein kräftiges Hoch gedankt und Herrn Horst für seine Mühewaltung im Volksverein Anerkennung ausgesprochen. Während der Pause traten recht viele neue Mitglieder dem Volksverein bei.

Vermischtes.

* Der Königstraum des Fürsten von Bulgarien. Ein interessanter Prozeß um eine Königskrone dürfte sich vielleicht demnächst in München abspielen. Und der Mann, dem diese Königskrone in naher Perspektive vorschwebte, war der Fürst von Bulgarien. Gegen den Fürsten schwebt vor dem Münchener Landgericht ein Zivilprozeß, der des politischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Vor zwei Jahren träumte Fürst Ferdinand von einem Königreiche Bulgarien so lebhaft, daß seine Mutter, Prinzessin Klementine von Koburg, für ihren Sohn bei einem Münchener Juwelier eine königliche Krone bestellte, und zwar in der Art, daß Prinzessin Klementine aus ihrem reichen Juwelenschatz die Steine und der Juwelier die Fassung nach einer ihm gegebenen Zeichnung zu liefern gedacht hätte. Als der Juwelier die Zeichnung aus Sofia erhielt, konnte diese nicht benutzt werden, weil der Fürst im letzten Augenblick derartige Aenderungen vornahm, daß eine neue Zeichnung angefertigt werden mußte. Diese nunmehr neue Zeichnung stellte ein Münchener Maler her. Pünktlich wurde die Zeichnung nach Sofia geliefert, allein so lange man auch wartete, sie kam nicht wieder zurück. Auf wiederholte Anfragen kam schließlich die Antwort, daß die politische Situation es erheische, vorläufig von der Anfertigung einer Krone Abstand zu nehmen. Natürlich reichte der Maler die Rechnung für die gelieferte Zeichnung ein, aber die bulgarische Kabinetskasse verweigerte die Bezahlung mit dem Bemerken: „Die Zeichnung wird bezahlt, wenn die bulgarische Krone angefertigt wird." So lange aber will der Künstler nicht warten. Der Zivilrichter wird nun zu entscheiden haben, ob der Maler sein Geld erst erhalten soll, wenn sich der Traum des Fürsten verwirklicht hat.

* Folgende „Bekanntmachung" lesen wir im „Burgdorfer Kreisblatt": „In Nr. 278 des „Burgdorfer Kreisblatt" preist das Waarenhaus P. Lust zu Krakau unter der Ueberschrift „Unerhört!!!" 167 Stück Gegenstände um nur 5 M. 50 Pfg. an. Heute wurde uns ein Packet mit diesen Gegenständen vorgelegt, und machen wir darauf aufmerksam, daß unseres Erachtens die gesammten Gegenstände höchstens einen Werth von zusammen 1 Mk. haben. Unter anderem heben wir Folgendes hervor: Die Uhr ging nicht, das 8. Messer hatte außer einer gepreßten Blechklinge und einem blechernen Handschuhknöpfer einen papiernen Zahnstocher, der Ring war ein sogen. Kinderring, den man für 2—5 Pf. ersteben kann. Burgdorf, den 30. November 1900. Der Magistrat. Schuster."

* Graf Bülow und sein Stern. Graf Bülow, der neue Reichskanzler, hatte, wie es scheint, stets Vertrauen auf seinen Stern, und er gibt das offen zu, wenn man folgender Erzählung eines Diplomaten, die von einem rumänischen Berichterstatter des „Gaulois" mitgetheilt wird, Glauben schenken darf. Als ich nach mehrjähriger Abwesenheit, gerade in dem Augenblicke, wo Herr v. Bülow zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden war, wieder in Berlin weilte, beschloß ich, den neuen Minister zu besuchen und ihm zu beglückwünschen. Er sprach lachend von „seinem Stern" und von dem Vertrauen, das er auf sein Schicksal setze. Bei dieser Gelegenheit erzählte er mir ein Abenteuer, das ihm bei Beginn seiner diplomatischen Karrière passirt war: „Ich verließ Athen, um mich nach Athos zu begeben, wo ich als Geschäftsträger den abwesenden Gesandten vertreten sollte. Dieses Amt hatte eine große Bedeutung, denn es brachte für mich, der ich damals erst Sekretär an der Botschaft in Wien war, eine gewisse Verantwortlichkeit mit sich. Ich kam in Korinth an, um über den Isthmus zu fahren, der noch kein Kanal geworden war. In Korinth gibt es keinen Hafen, und wir mußten trotzdem landen, trotz eines furchtbaren Unwetters, das die Landung äußerst gefährlich machte. Der Kapitän des Schiffes ließ ein großes Boot ausrüsten, und wir verließen das Schiff. Aber das Meer war so schlimm, daß trotz der Bemühungen der Ruderknechte, die Wogen uns immer mehr von der Küste entfernten. Das berühmte Wort: „Non licet omnibus adire Corinthum" kam mir ins Gedächtniß, und ich sagte mir, daß die Küsten Griechenlands mir nicht gastlich gesinnt seien. In dem Boote befanden sich noch drei oder vier Passagiere, darunter Herr Skuffa, ein Kollege von mir, Sekretär der griechischen Gesandtschaft in Wien, der mit seiner jungen, reizenden Frau auf der Hochzeitsreise war und seine griechische Heimath besuchen wollte. Als ich sah, daß die Küste unseren Augen immer mehr entschwand, neigte ich mich zu Herrn Skuffa hinüber und fragte ihn leise, ob er glaube, daß wir wirklich verloren seien. Mein Freund warf einen Blick auf seine Frau und antwortete mir kaltblütig: „Beruhigen Sie sich, unser letzt es Stündlein hat noch nicht geschlagen." Dann richtete er einige Worte an den Seemann, der die Stange hielt, und feuerte die Ruderer an. Nach unerhörten Anstrengungen gelang es ihnen endlich, das Boot nach der Küste hin zu lenken. Die Gefahr war aber noch nicht vollständig verschwunden. Das Boot war mit Wasser gefüllt und wir waren durchnäßt bis zu den Knieen. Wir sprangen aber trotzdem guten Muthes ans Land, und dank den Bemühungen meines Kollegen, der in der Gegend bekannt war, wurden wir gut aufgenommen und aufgewärmt und kamen gesund und munter in Athen an. Sie sehen also, daß unser Stündlein wirklich noch nicht geschlagen hatte, und das Wasserbad hat uns auch nicht geschadet. Herr Skuffa ist dann Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Griechenland geworden, und ich wurde heute dasselbe in Deutschland. Habe ich also unrecht, wenn ich auf meinen Stern vertraue?"

Handel und Verkehr.

* **Versteigerung von Eisenerzeugnissen.** Am 19. d. Mts. sollen in Dortmund 45,707 Kilo Grobbleche und 350,328 Kilo Feinbleche und am 20. d. M. in Duisburg 467,500 Kilo Stabschweißeisen öffentlich und meistbietend versteigert werden.

* **Hamburg**, 17. Dez. Bezüglich der Betriebsgemeinschaft, die die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Südafrikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hinsichtlich der Fahrt nach der Ostküste von Südamerika vereinbart haben, ist festgestellt worden, daß die Theilung des aus der Fahrt sich ergebenden Gewinnes zu zwei Dritteln der Hamburg-Südamerika-Linie und zu einem Drittel der Hamburg-Amerika-Linie zufallen soll. Auch sollen vom 1. Januar 1901 ab die Frachtsätze wieder auf die frühere Höhe gebracht werden.

* **Deutsches Postamt in der Stadt Kiautschou.** In der Stadt Kiautschou ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich auf den Briefpost-, Zeitungs- und Postanweisungsdienst, auf den Austausch von Packeten mit oder ohne Werthangabe, sowie mit oder ohne Nachnahme, ferner von Briefen und Kästchen mit Werthangabe. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt Kiautschou außerhalb des deutschen Schutzgebietes Kiautschou liegt und daß daher Briefsendungen nach dieser Stadt nicht den für die Schutzgebiete geltenden ermäßigten Taxen, sondern den Portosätzen des Weltpostvereins unterliegen. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen für die übrigen Gegenstände geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Baumwolle.

* New-York, 15. Dez. Baumwolle 10⅛. Orleans 9⅝. Zufuhr 40000 B. Export nach England 28000 B., dem Kontinent 21000 B.

Lieferung: Dez. 9.77. Jan. 9.81. Febr. 9.46. März 9.42. April 9.37. Juni 9.29. Tendenz: Vereinzelte Eröffnung im Verkaufe auf Deckungskäufe und schloß schwach behauptet.

Metalle.

* New-York, 15. Dez. Spitzenbericht. Eisen 15.50. Zinn 26.75. Kupfer 17.00. Blei 0.00. Zink 0.00.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 15. Dez.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse		Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.35	168.95	Souvereigns		20.35
Rotterdam		kl.			engl. Noten		20.37
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke		16.20
Brüssel		kl.			5-Frc.-Stücke		4.00
London	1 £.	k.S.	20.41½	20.37½	franzöl. Noten		81.10
do.	1 £.	kl.	—	20.17½	belgische	"	81.00
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	holländ.	"	169.00
do.	100 Frc.	kl.	—	—	amerikan. Gold	"	4.19
Italien. Plätze		k.S.	77.35	76.75	" Noten		4.17
do.		kl.	—	—	österreich.	"	84.70
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.00	80.70	schweizer.	"	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unentgeltliche Auskunft über alle Wertheapiere.

Verwaltung von Wertheapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Kontrole der Auslosung.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 17. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20. 2. Qual. 14.50. 3. Qual. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90. 2. Qual. 12.50. 3. Qual. 11.50 M. Hafer 1. Qual. 12.80. 2. Qual. 11.80 M. Kartoffeln 2.60-3.20. Heu 3.50-4.00. Bauernheu 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 17.00. Flegelbrusch 20.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M., Rüböl per 100 Kilo kleinweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.50 M.

* Bremen, 15. Dez. Petroleum vorr. 6.85 Br.

* Hamburg, 15. Dez. Kaffee, Dez. 31¼ G., März 32½ G., Mai 32¾ G., Sept. 33½ Pfg. G.

* Hamburg, 15. Dez. Rübenzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Dez. 9.30. Jan. 9.40. Febr 9.50. März 9.57½. Mai 9.67. Aug. 9.87½.

* Hamburg, 15. Dez. Weizen holstein. 135-152. Lombarde 135-138. Roggen mecklenb. 132-144. südrussisch cif Hamburg 105-108. loco 106 bis 110. Mais 111. Rüböl 63. Spiritus November 17½. Nov.-Dez. 17½. Dez.-Jan. 17½. Petroleum Stand. whi. 6.75.

* Amsterdam, 15. Dez. Kaffee, Java vorr. 33. Jan. 29½. März 28½. Mai 29. Juli 29¼. Sept. 29½ fl.

* Amsterdam, 15. Dez. Weizen Nov. 000. Roggen März 127. Mai 129 fl. Rüböl loco 32½. Dez. 00. Mai 30½ fl. Leinöl vorr. 32½. Jan. 00. Jan.-Mai 30½. März-Mai 00. Juni-Aug. 28. Sept.-Dez. 26½ fl.

* Antwerpen, 15. Dez. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ. loco 18¼ bz. 18½ Br. Okt. 18½ Br. Nov. 18¾ Br. Dez. 19 Br.

* Havre, 15. Dez. Kaffee Santos Dez. 39.25. März 39.50. Mai 40.00. Juli 40.25 Frc. Zufuhren vom 14. Dez. in Rio 9000 B., Santos 25.000 B.

* London, 15. Dez. Java-Zucker loco 12½. Rüben-Rohzucker 9.2½.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abends). Samstags 4—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 60 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beil.: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwurm". Tägliche Gratisversendung von Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Hubertus-Straße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 744. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Montag, den 17. Dezember 1900 (Lazarus). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Hülfsbereitschaft und Selbsterhaltung.

„Vom Standpunkt der reinen Moralphilosophie" könne er keine auswärtige Politik treiben, sagt Graf Bülow in seiner letzten Rede. Dieser Ausspruch war nicht so glücklich, wie manche anderen. Man könnte daraus heraushören, daß die Sittengesetze für die auswärtige Politik nicht bindend seien. Allerdings spricht Graf Bülow nur von „Moralphilosophie" und schränkt diesen Begriff noch ein durch den Zusatz „rein". Er wird also wohl etwas gemeint haben, was über die allgemein gültigen Vorschriften des christlichen Sittengesetzes hinausgeht, wie er ja auch den Ausspruch that in Bezug auf die Frage, ob wir bei Streitigkeiten zwischen zwei fremden Völkern den Sittenrichter zu spielen und zu entscheiden hätten, auf welcher Seite das Recht sei. Aber wenn er weiter nichts zurückweisen wollte, als die angebliche Pflicht der Einmischung zu Gunsten der gerechten Sache, so hätte er lieber den mißverständlichen allgemeinen Ausfall auf die „reine Moralphilosophie" vermeiden und seine „Philosophie" auf die praktische Frage beschränken sollen: Ist man verpflichtet, für ein Wesen, das ungerechter Weise unterdrückt wird, in die Schranken zu treten?

Nach unserer „Moralphilosophie" ist diese Frage für das öffentliche Leben ebenso zu lösen, wie für das Privatleben. Wenn zwei fremde Leute sich prügeln, während ich vorbeigehe, so habe ich gewiß nicht ohne Weiteres die Verpflichtung, mich in den Streit zu mischen und zum Schutze des Schwächeren den Kampf gegen den gewaltthätigen Stärkeren aufzunehmen. Ist der bedrängte Theil ein Angehöriger oder sonst eine Person, die auf meinen Schutz besonderen Anspruch hat, so ist es natürlich meine Pflicht, ihm nach besten Kräften, auch unter erheblicher eigener Gefahr beizuspringen. Auf wildfremde Leute wird jeder brave Christenmensch eine Einmischung versuchen, wenn er einen schweren Schaden, z. B. eine lebensgefährliche Verletzung, verhüten kann, ohne selbst in eine allzu große Gefahr zu gerathen. Wer unter unverhältnißmäßig großer eigener Gefahr zum Heil des Nächsten einspringt, kann unter Umständen ein bewundernswerther Held sein, z. B. ein Junggeselle, der seinem idealen Drange folgen kann, ohne dadurch die berechtigten Interessen von Angehörigen zu gefährden. Ein Familienvater jedoch, der zum Besten eines ihm fremden Menschen tollkühn sein eigenes Leben aufs Spiel setzen wollte, würde gegen seine eigene Familie freveln.

In ähnlicher Weise muß ein Staatswesen seine Pflichten abwägen. Hätte das Burenvolk einen berechtigten Anspruch auf einen besonderen Schutz Deutschlands, z. B. als deutsche Kolonie oder deutscher Vasallenstaat, so wäre Deutschland verpflichtet, auch unter erheblicher eigener Gefahr den Schützling zu retten. Das ist aber thatsächlich nicht der Fall. Vielleicht hätte Transvaal zu Anfang 1896, nach der Jameson-Depesche, sich in gewisser Form unter den Schutz Deutschlands stellen können; es hat es jedoch nicht gethan. Es handelt sich um einen Streit unter Fremden. Da kann nun die Einmischung schon und gut sein, unter Umständen sogar geboten, wenn die Lasten und Gefahren der Einmischung verhältnißmäßig gering sind im Vergleich zu dem Nutzen, den die Einmischung verspricht. So haben Großmächte ja schon häufig den Frieden zwischen zwei rauflustigen Kleinstaaten kommandirt, obschon sie die Sache eigentlich nichts anging, aus der vernünftigen Erwägung heraus, daß sich hier ein großes Uebel leicht im Keime ersticken ließe. In der südafrikanischen Frage handelt es sich aber um etwas ganz anderes: wer den Buren helfen will, muß eine Großmacht, und noch dazu einer durch Kampf und Sieg erregten, so zu sagen berauschten Großmacht in den Arm fallen. Das ist ein Abenteuer, bei dem der Helfer mehr Menschenleben und Güter aufs Spiel setzen müßte, als im Burenlande überhaupt noch zu retten sind.

Bei dieser Sachlage steht nach unserer Ansicht die Neutralität und vorsichtige Zurückhaltung Deutschlands wohl im Einklang mit dem Sittengesetz. Es ist beim besten Willen nicht immer möglich, das Recht zur Geltung zu bringen, weder im privaten noch im öffentlichen Leben. Wenn wir sehen, daß Einzelpersonen vergewaltigt werden sollen, so haben wir immer noch die beruhigende Erwägung, daß Polizei und Gericht eingreifen werden können, um dem Unrecht vorzubeugen oder es wenigstens zu sühnen. Im Völkerrecht gibt es leider noch keine Organe der Gerechtigkeit; der Bedrängte ist auf Selbsthülfe oder freiwillige, mehr oder weniger zufällige Hülfe von Freunden angewiesen. Jedes zivilisirte Land will in seinem Innern ein Rechtsstaat sein; nach außen hin sind sie aber allzumal noch Faustrechtsstaaten. Die Gemüther, welche sich über die Vorgänge in Südafrika erregen, richten ihre Vorwürfe an die falsche Adresse, wenn sie gegen die Berliner Regierung donnern. Letztere kann für sich allein nichts thun. Die Wurzel des Uebels steckt in dem barbarischen Zustande des Völkerrechts. Wir müssen zu einem internationalen Gerichtshof kommen, der bei Streitigkeiten erst vermittelnd und dann richtend eingreifen kann und durch das feste Zusammenstehen aller unparteiischen Staaten gegen den einen Störenfried die nöthige Exekutive hinter sich hat, die Anläufe zu einem solchen Kulturfortschritt stecken leider, wie die Erfahrung vom Haag zeigt, noch in den ersten Kinderschuhen. Möchte das traurige Schicksal der Buren neuen Anlaß zur Verfolgung dieses idealen Gedankens geben. Bis dahin aber muß jedes Einzelvolk auch seinem Kampf ums Dasein erfordert.

Erfahrungsgemäß

häufen sich die Arbeiten bei den Postanstalten beim Herannahen der **Weihnachtsfeiertage** und beim **Jahreswechsel** außerordentlich.

Wir bitten daher die verehrlichen Bezieher der „Niederrh. Volkszeitung" durch die Post **jetzt schon** den Bezug für das **erste Vierteljahr 1901** bei der nächsten Post-Anstalt anzumelden. Hierdurch wird jede unliebsame Unterbrechung in der Zustellung der „Niederrh. Volkszeitung" vermieden.

Diejenigen

welche noch nicht zu den Beziehern der „Niederrh. Volkszeitung" zählen, aber geneigt sind, dieselbe für das **nächste Vierteljahr** zu bestellen, erhalten gegen Einsendung der Post-Quittung die „Niederrh. Volkszeitung" von heute ab bis 1. Januar **kostenlos** zugesandt.

Verlag und Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.",
Krefeld — Friedrichsstrasse 41.

Deutschland.

: **Berlin**, 15. Dez. Die „Kreuzztg." schreibt: Wir haben jetzt Gelegenheit gehabt, von dem Wortlaut des Erlasses des Unterrichtsministers über die nachträgliche Reifeprüfung in der katholischen Religionslehre Kenntniß zu nehmen. Nach den einleitenden Worten ist er dadurch veranlaßt, daß sich neuerdings bei der katholisch-theologischen Fakultät zur Inskription junge Leute meldeten, durch deren Reifezeugniß der Nachweis der Reife in der katholischen Religionslehre nicht erbracht wird. In dieser Begründung findet, wie wir jetzt anerkennen müssen, der Erlaß seine volle Rechtfertigung. — Im Monat Oktober d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — 15 Entgleisungen auf freier Bahn, 26 in Stationen, 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 26 in Stationen vorgekommen. Dabei wurden 5 Reisende und 4 Bahnbedienstete getödtet und 214 Reisende und 24 Bahnbedienstete verletzt. Von den verletzten Reisenden entfallen 179 auf den am 29. Oktober bei Heidelberg vorgekommenen Unfall.

Oesterreich.

✱ **Wien**, 15. Dez. Heute Mittag fand die Enthüllung des Goethe-Denkmals statt in Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzöge, der Minister, des diplomatischen Korps und zahlreicher Goethevereine Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Englands und eines vielhundertköpfigen Publikums. Bei der Enthüllung des Denkmals richtete der Obmann des Denkmalcomitees, Freiherr v. Berger, an den Kaiser eine Ansprache, in der er Goethe als Dichterfürsten feierte. Nach der Erwiderung des Kaisers fiel die Hülle. Zahlreiche Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Die Erwiderung des Kaisers lautete: „Ich habe gern Ihrer Bitte willfahrt, bei der heutigen Feier zugegen zu sein, sowie es mir zur Befriedigung gereicht, daß die Ziele des Goethevereins unter meinem Schutze gefördert werden konnten. Der große Dichter, welchen dieses Denkmal uns vergegenwärtigen soll, ist in seinen Werken Gemeingut aller Gebildeten geworden. Sein Andenken wird deshalb in weitesten Kreisen gepflegt und geehrt. So steht nun sein Bildniß fortan auch in unserer Mitte, und volle Anerkennung gebührt denen, die das künstlerische Werk beschlossen und durchgeführt haben."

Spanien.

✱ **Madrid**, 16. Dez. Die Königin-Regentin erhielt ein Schreiben des Grafen von Caserta, in welchem dieser für seinen Sohn Carlos um die Hand der Prinzessin von Asturien bittet. Am Montag wird den gesetzgebenden Körperschaften eine Botschaft zugehen, in welcher die bevorstehende Vermählung der Prinzessin angekündigt wird.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 15. Dez. Strafkammer. Die 37 Mal bestrafte Diebin Wittwe Johann M. zu Düsseldorf hat wieder Wäsche gestohlen, wofür sie 18 Monate Gefängniß erhielt. — Wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeisergeanten wurde der Schlosser Anton J. aus Gladbach zu 7 Wochen Gefängniß verurtheilt; wegen Verübung von Unfug erhielt er noch zwei Wochen Haft. — Der frühere Lehrer resp. Redakteur Bernhard M. aus Kempen war angeklagt, durch einen Artikel im „St. Töniser Anzeiger" vom 5. Mai den Polizeisergeanten Lambert beleidigt zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit Freisprechung des Redakteurs. — Der Vergolder Rudolf K. zu Düsseldorf erhielt 5 Monate Gefängniß, weil er ein Oelgemälde von einem fremden Maler mit dem Namen Abendach gefälscht und als Originalarbeit dieses Malers dem Arzt Dr. R. in Dutoburg für 250 M. verkauft hat. — Der Rechtsanwalt Hugo K., der seit 1896 in Oelade thätig war, hat als Konkursverwalter in drei Konkursen 988 M., 1776 M. und 1609 M., seinen Parteien 1200 M. unterschlagen. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 8 Monaten Gefängniß und rechnete ihm 3 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an.

✱ **Salzburg**, 15. Dez. In der Ehrenbeleidigungsklage des früheren Reichsraths-Abgeordneten Dr. Steinwender gegen den früheren niederösterreichischen Landtagsabgeordneten v. Pacher wurde heute vom Schwurgericht das Urtheil gefällt. Der Angeklagte hatte in Flugblättern und einem Zeitungsartikel dem Kläger vorgeworfen, daß er, um Ministern gefällig zu sein, die Interessen seiner Wähler preisgegeben habe und durch Beweise des Wohlwollens seitens mehrerer Minister in Abhängigkeit zu denselben gerathen und dadurch unfähig geworden sei, sein Abgeordneten-Mandat in Ehren weiter zu behalten. Der Angeklagte v. Pacher wurde freigesprochen. Der Vertreter der Anklagebehörde meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an.

□ **Trier**, 17. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsgericht begannen heute die Verhandlungen in dem bekannten Beleidigungsprozeß des Reichs- und Landtagsabgeordneten Kaplan Friedrich Dasbach gegen den Redakteur Fritz Haubrich von Trier, der im April d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde und mit der Verurtheilung Haubrichs wegen formaler Beleidigung Dasbachs in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 300 M endete. Die weitergehende Klage des Abg. Dasbach wegen verleumderischer Beleidigung wurde damals abgewiesen, da das Gericht die von Haubrich aufgestellten Behauptungen über Dasbach als erwiesen ansah. Diese gingen im Wesentlichen dahin:

1. Daß das Vorgehen der Dasbach gehörigen „Trierschen Landeszeitung" von maßgebender Seite als unkatholisch und zentrumswidrig bezeichnet worden sei;
2. daß Dasbach leichtfertig mit der Ehre seines Nächsten umgegangen sei;

Stadttheater.

Ł **Krefeld**, 17. Dez. Ueber unsere Kraft. Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnstjerne Björnson. — Es sind die großen Welträthsel, mit denen sich Björnson in seinem gewaltigen Werke „Ueber unsere Kraft" beschäftigt. Räthsel, für deren Auflösung allein der Glaube den Schlüssel bietet. Der Dichter, indem er vom Standpunkt der Skepsis an seine Aufgabe herantritt, vermag keine positive Lösung zu finden und bietet Steine statt Brot . . . Was sind Wunder? Giebt es überhaupt Wunder? Oder ist der Wunderglaube ein Aberglaube? Hierüber wird in Björnsons Werk in Rede und Gegenrede disputirt: Ein philosophisch-theologischer Traktat, umgegossen in dramatische Form. Als es zum Beweise dafür, daß die That kommen soll, da versagt der Mechanismus — da kommt es zur Katastrophe. Das geht über unsere Kraft. Für den gläubigen Katholiken sind die vom Dichter aufgeworfenen Fragen gelöst. Er weiß, daß Gott Wunder wirken kann und wirkt, und der Glaube daran ist ein nothwendiges Aggregat des positiven Christenthums. Er weiß aber auch, daß Gott sich nicht zur Vollbringung von Wundern durch Menschenwort kommandiren läßt, wie und wo es den Menschen gerade paßt. Die Demuth und die Ergebung in Gottes Willen und seinen unerforschlichen Rathschluß, das ist die vornehmste Pflicht des gläubigen Christen: Die Kluft, die ihn in diesen Dingen von dem ungläubigen Skeptiker trennt, ist unüberbrückbar, und es hieße zwecklos Tinte verspritzen, wollten wir uns auf diesem Gebiete an dieser Stelle mit Björnson auseinandersetzen. Björnson steht zweifellos auf dem Standpunkt, der die Möglichkeit von Wundern im christlichen Sinne negirt. Er stellt seinen Wunderthäter Pfarrer Sang dar als einen Mann, von dem eine gewaltige suggestive Macht ausstrahlt. Sang ist ein Nachtwandler, der blind gegen das Leben und seine realen Verhältnisse auf schmalem Stege über Abgründe schreitet, immer den Blick den Sternen zugewandt. In dem Augenblicke, wo er angerufen und geweckt wird, stürzt er ab und stirbt. Sang wirkt „Wunder", wenn die zu Heilenden mitthun, d. h. sich seiner Hypnose unterwerfen. Seine eigene schwer kranke Frau zu heilen, hat Sang noch nicht versucht. Sie fürchtet sich auch vor dem Moment eines solchen Versuchs, denn sie theilt seinen Glauben nicht mehr und kann nicht mitthun. In dem Augenblick aber, wo er vor sie hintritt mit dem festen Entschluß: Jetzt werde ich Dich heilen!, ist sie dennoch hypnotisirt und so gebannt, daß sie, die monatelang keinen Schlaf gefunden, so fest einschläft, daß sie nicht einmal das Donnergepolter eines Bergsturzes zu wecken vermag. Das Ueberzeugende dieser fast unglaublichen Situation hat der Dichter sehr wohl vorbereitet. Er schildert äußerst breit, wie die hysterische und vollständig gelähmte Frau Klara dem suggestiven Einfluß ihres Mannes unterworfen ist, wie sein Handauflegen sie beruhigt, wie der Blick durch Thür und Fenster auf die Kirche, in der sie ihren Mann beten und singen hört, ihr Linderung verschafft und was dergleichen Einzelzüge mehr sind. Nun kommt der Augenblick, wo die Suggestion ihre höchste Wirkung ausübt. Sie schläft ein und erwacht, erhebt sich thatsächlich von ihrem Lager und wandelt. Sang wähnt das Wunder vollbracht. Da aber beicht die, man möchte fast sagen, durch einen Galvanisirungsprozeß künstlich Erregte, zusammen und stirbt dem geliebten Manne unter den Händen, da ihre Lebenskräfte erloschen sind — bereits längst erloschen waren. „So war es doch nicht gemeint!", ruft Pfarrer Sang, indem es ihm wie Schuppen von den Augen fällt. „Oder — oder —" Mit diesen Worten fällt Sang zu Boden und stirbt. So schließt das Stück. Die Ergänzung des Satzes ist klar gegeben. Sie heißt: „oder gibt es etwa doch kein Wunder? Habe ich mein ganzes Leben in Selbsttäuschung dahingelebt?" Und die Antwort, die Sang sich darauf angesichts der Katastrophe gibt, ist: Nein, es gibt kein Wunder. Daran geht er zu Grunde. Wäre eine andere Antwort möglich, dann wäre der Tod des Pfarrers nicht motivirt. Nur das Bewußtsein des Zusammenstürzes seiner ganzen seelischen Existenz kann diesen schnellen Tod erklären und begründen. Im Schlusse des ersten Aktes der symbolisch zu deutende Besuch in der Natur — am Schlusse des zweiten Aktes der Bergsturz des Glaubensberges, auf dessen Spitze der Pfarrer gestanden. . . Wir sprachen eingangs vom einem „gewaltigen" Werke. Der Ausdruck ist berechtigt, denn es ist ein gewaltiger und gewaltig ringender Geist, der sich hier offenbart, ein Geist leider, der im Dunklen tappt, und trotz ernstester Kraftanstrengung sich nicht zur Klarheit hindurch zu ringen vermag. Das zu sehen, erweckt Antheilnahme und Bedauern zugleich. Wenn aber das Dichterwort seine Geltung haben soll: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen", so darf an die bedauernde Antheilnahme auch die Hoffnung sich anschließen. — Betrachten wir Björnsons Werk als dramatisches Kunstwerk, so müssen wir sagen, daß ein solcher Traktat auf der Bühne eigentlich nicht seinen richtigen Platz hat. Das Problem, welches den Dichter Björnson beschäftigt, ist dem Dichter Björnson zur poetisch-künstlerischen Gestaltung zu bringen, nicht gelungen. Das ging „über seine Kraft." Die ewigen Dialoge über die eine Frage, zuerst zwischen Klara und Hanna, dann zwischen Sang und seinen Kindern, dann zwischen den Predigern müssen ermüdend wirken, man hat den Eindruck, als wurden apologetische und polemische Schriften verlesen. Dieser Eindruck wirkt lähmend trotz der gewaltigen dramatischen Effekte, die die beiden Aktschlüsse bringen und die die große dichterische Kraft des greisen Nordländers offenbaren. Besonders interessant war uns im gewissen Sinne übrigens das einleitende Gespräch zwischen Klara und Hanna. Da klagt die Frau, wie Sang, indem er sich für seinen Beruf der thätigen Menschenliebe persönlich aufopfert, in Konflikt geräth und gerathen muß mit seinen häuslichen und Familienpflichten, wie er dadurch seine Familie ruinirt, sein Weib in das Siechthum jagt. Giebt es noch eine schärfere und treffendere Apologie für den Egoismus, seine Berechtigung, seine ideale Höhe? Ein Mann, der sich Aufgaben widmet, wie Pfarrer Sang, muß frei sein, darf keine Rücksichten, keine Pflichten haben, als nur gegen sich und seinen Beruf, keine Verantwortung für irgend jemand außer ihm, er muß mit seiner vollen Persönlichkeit allein für seine Sache einzutreten vermögen. — Die Darstellung stand auf der Höhe künstlerischer Vollendung, wie wir es von dem feinen Geiste unseres Bühnenleiters erwarten durften. Herr Direktor Otto selbst gab den Pfarrer Sang, gewiß eine der schwierigsten schauspielerischen Aufgaben. Diese über den Wolken schwebende, das Menschliche weit hinter sich lassende, visionäre Gestalt glaubhaft zu verkörpern, geht eben auch „über unsere Kraft," es ist überhaupt nicht möglich. Hr. Direktor Otto verzichtete darauf, das ätherisch Schwimmende, Exzentrische hervorzukehren und gab sich durchaus einfach und schlicht in Wort und Geberde — ja, er ging hierin sogar bis zur äußersten Grenze. Ob die Christusmaske richtig gewählt war, möchten wir indessen dahingestellt sein lassen. Das machte den Eindruck, wie drei Ausrufungszeichen hinter dem Satz. Der Mann mit der Christusmaske bricht ja doch ohnmächtig zusammen. Muß nicht unter dem Eindruck des Corinusbildes die Empfindung erweckt werden, als ob der Zusammenbruch des christlichen Glaubensprinzips in Christus selbst angedeutet werden sollte? Dadurch kann der positiv gläubige Christ nur peinlich berührt werden, auch wenn man voraussetzt — und wir setzen das als selbstverständlich voraus — daß von einer Absichtlichkeit hierbei nicht im Entferntesten die Rede war, noch sein konnte — Eine vortreffliche Leistung war die Klara des Frl. Hardung, tief innerlich und daher zum Herzen dringend und erschütternd. Frl. de Lalsky gab die undankbare Rolle der Hanna im Allgemeinen dankenswerth, sprach aber theilweise so leise, daß man die größte Mühe hatte, sie zu verstehen. Das fiel neben der mustergültigen Sprache des Frl. Hardung besonders auf. Der Elias des Herrn Bauer und die Kagel des Frl. Gbricke konnten genügen. Ein wahres Kabinettstückchen seiner Charakteristik bot Frau Direktor Otto in der kleinen Rolle der Pfarrerswittwe. Tief eindringlich und rührend war dies lebenswahre Bild. Ganz besonderes Lob in der Einzelzeichnung verdient auch das Kollegium der Geistlichen, das von den Herren Krämer, Wildenhain, Weiß, Weberg, Jordan, Jürgens und Reissig in virtuoser Weise dargestellt wurde. Die Anerkennung gebührt jedem der Herren in gleichem Maße. Besonders freuten wir uns, daß wir von Herrn Wildenhain einmal eine Darbietung zu sehen bekamen, mit der wir uns einverstanden erklären konnten. Das Beste war aber die Ensembleleistung, die durch Herrn Direktor Otto in so trefflicher Weise vorbereitet war, daß der künstlerische Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Rheinland und Westfalen.

×× **Fischeln**, 17. Dez. In der gestrigen wieder recht gut besuchten Versammlung unseres St. Josephsvereins wurden die Mitglieder erfreut durch einen Vortrag des Ehrenmitgliedes Herrn Stadtverordneten Johannes Blum aus Krefeld. Als Thema war gewählt worden: „Die Katholikenversammlung in Bonn und ihre Resultate." — Wer nun die Art und Weise kennt, mit der Herr Blum alle seine Arbeiten zu machen pflegt, und nicht minder die Gründlichkeit, mit welcher er alle seine Studien zur Lösung der sozialen Frage betreibt, der konnte gleich überzeugt sein, daß auch hier wieder uns von der genannten Versammlung manches Interessante erzählt wurde. Redner theilte die Resultate ein als solche nach der praktischen und nach der idealen Seite. Zu ersteren zählte er namentlich das Wirken zu Gunsten des Arbeiters, des Bauersmannes und des Handwerkers; und in zweiter Richtung u. a auch die Thatsache auf dem Gebiete der Charitas, gegen die schlechte Presse und „Kunst", und das Wirken und die Bedeutung unserer christlichen katholischen Litteratur; dann auch die öffentliche Betundung unseres Christenglaubens, welche namentlich in der herrlichen Wallfahrt zum Kreuzberge zum Ausdruck kam. Die schöne Festfahrt auf dem Rheine in der geradezu poetischen Schilderung des Herrn Redners bildete den Schluß der fast einstündigen Rede. Sollen wir nun noch etwas sagen, so müssen wir nur dem Bedauern Ausdruck geben, daß wir nicht den Wortlaut des Ganzen hier zum Abdruck bringen können und dürfen, denn das alles war so praktische Lebensweisheit, untermischt mit überraschenden Gedankenblitzen und gewürzt durch stellenweise prächtigen Humor, daß es verdient, vor vielem Anderen, was heute gedruckt wird, weiteren Kreisen zugängig gemacht zu werden. Dem Herrn Blum sei auch an dieser Stelle noch der beste Dank abgestattet für sein Entgegenkommen und für seine Dienste im Interesse unseres Vereins. Noch sei erwähnt, daß auch Herr Gerh. Röttges noch einiges Schöne über die Verbreitung der guten Presse in unserer Gemeinde zu sagen wußte und damit allseitig Anklang fand.

B **Willich**, 16. Dez. Der Männergesangverein „Liederkranz" wird am 2. Februar (Maria-Lichtmeß) einen Theaterabend veranstalten. Der Verein wird Heinr. Houben's neues Schauspiel „Der schwarze Ritter" zur Aufführung bringen. — Am zweiten Weihnachtstage wird der hiesige Sammelverein 85 arme Kinder bescheeren.

Σ **Velbert**, 17. Dez. Es werden wenige Gemeinden sein, die eine solch rapide Zunahme der Bevölkerung erfahren haben, wie die unsrige. Die Einwohnerzahl unserer Stadtgemeinde stellte sich bei der Volkszählung am 1. Dez. 1895 auf 11,510 Seelen und das Resultat der letzten Zählung ergab 16,579 Einwohner. Die Zunahme beträgt also 5069 Einwohner oder 44,04 Prozent.

3. daß Dasbach den Beriger Groppe geschäftlich ruinirt, ihn in einer geschäftlichen Angelegenheit in einer Weise behandelt habe, daß ein reeller Kaufmann sich dessen schämen würde, daß er, trotzdem ein katholischer Professor der Moral ihn für restitutionspflichtig erklärt habe, keinen Ersatz geleistet habe und daß er demselben Herrn Groppe, dessen Existenz er untergraben habe, seine Unterstützung zur Gründung einer Zeitung in Diedenhofen in illoyaler Weise angeboten habe;

4. daß die Vorgeschichte des Erwerbs der „Märkischen Volkszeitung" in Berlin so recht bezeichnend für die geschäftlichen Machinationen Dasbachs sei;

5. daß Dasbach wegen seines Treibens, d. h. ordnungswidrigen Verhaltens bei der Landwirthschaftlichen Bank schwere Vorwürfe gemacht worden seien; die er nur durch vertrauliche Zirkulare zu entkräften versucht habe; so sei ihm vorgeworfen worden, er habe unbefugt Gelder einer fremden Kasse entnommen und in seinem Geschäft verwendet und er habe sich von diesem Vorwurfe durch ein Zirkular gereinigt, ohne die Verleumder vor Gericht zu fordern. Auch habe er erst kürzlich den Versuch gemacht, einen Herrn, der ihm Bücherfälschung vorgeworfen habe, zu einer Erklärung zu veranlassen, dieser habe ihm aber keine Antwort gegeben und Dasbach habe darauf geschwiegen;

6. daß Dasbach bei einer Komitesitzung der Trierischen Katholikenversammlung der Vorwurf der Lüge ins Gesicht geschleudert worden sei, daß er davon laufen wollte und gezwungen worden sei, sich zu verantworten;

7. daß der Rechtsanwalt Görz gegen Dasbach den Vorwurf der Lüge und moralischen Unterbilanz erhoben habe und daß Dasbach diesen Makel durch einen Vergleich abgestreift habe, bei welchem der Beleidiger weder eine Ehrenerklärung abgab, noch seine Vorwürfe materiell zurückzog;

8. daß Dasbach in nicht geziemender Weise gegen den Bischof Korum aufzutreten gewagt habe und daß dieser das Benehmen Dasbachs gekennzeichnet habe;

9. daß Dasbach über seiner geschäftlichen Thätigkeit oft vergessen habe, daß seine vornehmste Thätigkeit die priesterliche sein solle, daß die Buchhändler gegen ihn einen erbitterten Kampf hätten führen müssen, um sich seiner Konkurrenz zu erwehren und daß seine Filiale in Saarbrücken in marktschreierischer Weise zu Weihnachten Gesangbücher zu außerordentlich billigen Preisen, um damit zu räumen, angeboten habe;

10. daß Dasbach beim letzten Wahlkampfe durch seinen Ehrgeiz eine tiefgehende Spaltung in der Partei hervorgerufen habe, daß bei dieser Gelegenheit hochangesehene Geistliche es abgelehnt hätten, zu ihm in Beziehung gebracht zu werden, da es ihnen ihr Gewissen verbiete, daß dies aber alles spurlos an ihm vorübergegangen sei, und

11. daß die Fraktionsgenossen in den Parlamenten nicht günstig über Dasbach dächten, daß sogar ein hervorragender Abgeordneter ihm eine handgreifliche Zurechtweisung angeboten habe, wenn ihn sein geistliches Kleid nicht schütze."

Da Dasbach die Beleidigungen Haubrichs nach wie vor als verleumderische bestraft wissen will, so ist zu der heutigen Verhandlung wiederum ein riesiges Zeugen-Aufgebot erfolgt, so daß die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Rheinland und Westfalen.

B Willich, 17. Dez. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl unserer Gemeinde 5437 gegen 5345 im Jahre 1895. Es ist also nur der geringe Zuwachs von 92 Köpfen zu verzeichnen.

— Straelen, 16. Dez. Vor ungefähr 6 Jahren wurde auf Veranlassung des verstorbenen Pfarrers Herrn Fugmann in der hiesigen Pfarrkirche eine Sammelbüchse zu Ehren des hl. Antonius angebracht, deren Erträgnisse den Grundstock zur Erbauung eines mit einer Kleinkinderbewahranstalt verbundenen Waisenhauses bilden sollten. Die frommen Gaben flossen so reichlich, daß beispielsweise im ersten Vierteljahre schon 1400 Mark dem Opferkasten entnommen werden konnten. Als Baugrundstück für die geplanten Anstalten wurde vor ca. 3 Jahren der prachtvolle, große Gronthusensche Garten am Heyerter Weg käuflich erworben. In seiner letzten Sitzung hat nun der Kirchenvorstand unserer Gemeinde auf den Antrag des Herrn Pfarrers Verheyen beschlossen, die Eingangs erwähnten charitativen Anstalten, welche der Leitung von barmherzigen Schwestern unterstellt werden sollen, in Bälde zu errichten. Im Anschlusse an die Baulichkeiten dieser Anstalten soll ein katholisches Vereinshaus errichtet werden, welches den Namen „Josephshaus" führen wird. Es soll hauptsächlich dem Arbeiter-, Gesellen- und Lehrlingsverein als Heimstätte dienen. Das Josephshaus wird außer den Erholungs- und Erfrischungsräumen einen großen Saal für die Versammlungen unserer Vereine enthalten. Auch eine Kegel- und Bügelbahn wird in den Gartenanlagen nicht fehlen. Da die bischöfliche Behörde den Bau, dessen Kosten auf 35,000 Mark vorläufig veranschlagt sind, genehmigt hat, so wird derselbe schon im nächsten Frühjahre in Angriff genommen werden. Als Baugrundstück ist der der Kirche gehörende Garten neben der Post oder, falls die noch zwecks Ankaufs eines weiteren Gartens zwischen dem Kirchenvorstand und einem Privateigenthümer schwebenden Unterhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß nicht gelangen sollten, der früher genannte Gronthusensche Garten in Aussicht genommen. Die Baukosten werden aus den Erträgnissen der Antonius-Sammelbüchse und den Ueberschüssen aus den Einkünften unseres Kirchenvermögens gedeckt.

† Duisburg, 17. Dez. Laut Anschlag wurden auf der Niederrheinischen Hütte die Löhne um 10 Prozent herabgesetzt. Nur die Hochofenarbeiter sind davon ausgeschlossen. Insgesammt werden rund 1000 Arbeiter von der Lohnherabsetzung betroffen. — Nach zweitägiger Verhandlung wurden vom hiesigen Schwurgerichte die Eheleute J. Krty und die Gebrüder H. Daams aus Emmerich von der Anklage der Brandstiftung bezw. der Beihülfe freigesprochen. Die erstgenannten sollten ihr Wohnhaus in Brand gesetzt haben, um sich eine Versicherungssumme rechtswidrig anzueignen. Die letztgenannten sollten Beihülfe geleistet haben. Es waren 70 Zeugen geladen. — Die Schule an der Buchenstraße wurde heute geschlossen, weil ein Drittel der Kinder an den Masern erkrankt sind.

* Coblenz, 16. Dez. Die Umgehung des Bergrutsches bei Vallendar auf dem hergestellten Bretterpfade am Rhein entlang, ist jetzt möglich. Trotzdem ist der Umsteigeverkehr nicht eingerichtet. Wenn kein Frostwetter eintritt, ist die Beseitigung des Hindernisses gegen Jahresende zu erwarten. Es sind ungefähr 20,000 cbm zu bewegen. Weitere Massen lösen sich oben.

Lokales.

** Krefeld, 17. Dez. Das Stadtverordneten-Kollegium trat heute Mittag zu einer kurzen, geheimen Sitzung zusammen. Es handelte sich um Mittheilung über die Verhandlung wegen Ankaufes des Bitter'schen Terrains an der Mündung der Friedrichsstraße zur Erbreiterung derselben. Herr Bitter hatte seine ursprüngliche Forderung von 63,000 M. zunächst auf 50,000 M. und diese bei den letzten Verhandlungen, in denen die städtische Verwaltung ihm gemäß Stadtrathbeschluß 40,000 M. bot, auf 45,000 M. ermäßigt. Nach längerer Verhandlung erklärte eine Majorität des Kollegiums sich bereit, den Ankauf für 45,000 M. zu thätigen. Die Minorität wünschte, daß die Festsetzung des Preises im Enteignungsverfahren erfolgen möge. Da die Aufrichtung eines großen Neubaues (eines modernen Ladenlokals) an der Ecke der Friedrichsstraße und Rheinstraße demnächst bereits in Angriff genommen werden wird, so wird die vom Stadtverordneten-Kollegium beschlossene Erbreiterung erfreulicherweise schon bald in die Erscheinung treten können.

** Krefeld, 17. Dez. In der oberen Galerie des Kaiser-Wilhelm-Museums hat das Atelier für Kunstverglasung von W. Derix in Goch eine Anzahl von Mosaikverglasungen und Glasmalereien ausgestellt.

-o- Krefeld, 17. Dez. Im „Kameradschaftlichen Bund" hielt gestern ein Missionspater aus Steyl einen interessanten Vortrag über China. In seinen mehr als einstündigen Ausführungen machte der Redner die sehr zahlreich Erschienenen mit den chinesischen Verhältnissen bekannt und verbreitete sich besonders über die Stellung der Frau im Reiche der Mitte. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zu theil. Herr August Schlabers dankte demselben in herzlichen Worten. — Am 6. Januar wird der „Kameradschaftliche Bund" sein Winterfest in der „Stadthalle" begehen.

⌒ Krefeld, 17. Dez. Die „Bürgergesellschaft Gladbacherstraße" beging gestern Abend im Saale des Herrn Kirschbaum (früher Krey) das erste Stiftungsfest. Die Festfeier eröffnete der Vorsitzende, Herr Vermeulen mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er die Ziele und Zwecke des Vereins näher darlegte. Die „Bürgergesellschaft Gladbacherstraße" ist im verflossenen ersten Jahre ihres Bestehens eifrig im Interesse der Anwohner des Bezirkes thätig gewesen und hat auch erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Herr Terbaag wies darauf hin, daß der Verein besonders in der letzten Zeit an Mitgliederzahl zugenommen hat und feierte die Einigkeit unter den Mitgliedern. Noch manches schöne Wort wurde gesprochen, und da auch für die Unterhaltung bestens gesorgt war, so nahm das Fest einen recht gemüthlichen Verlauf.

♂ Krefeld, 17. Dez. Polizeibericht. Wegen groben Unfugs und Beamtenbeleidigung wurden 13 Mann der Wache vorgeführt. — Der Handlanger Gerhard B. wurde durch den Platzarbeiter Adam S. mit einem Knüttel schwer am Kopfe verletzt. B. mußte sofort durch die Berufswehr ins städtische Krankenhaus überführt werden. — Gegen einen hiesigen vielfach vorbestraften Tagelöhner wurde die Untersuchung wegen Erregung öffentlichen Aergernisses eingeleitet.

* Landrath a. D. Janssen †.

Ueber den soeben zu Aachen verstorbenen Landrath a. D. Janssen, Vorsitzenden des Provinzialausschusses der Rheinprovinz und Vizepräsidenten des deutschen Vereins vom heiligen Lande schreibt die Denkschrift über die Parität in Preußen folgendes:

„Janssen war seit 1860 Landrath des Kreises Heinsberg und hat in diesem Wirkungskreise ein ungemein gutes Andenken hinterlassen. In den Regierungskreisen galt er bis dahin als persona gratissima, und seine große Befähigung als Verwaltungsbeamter unterlag keinem Zweifel. Noch während des Feldzuges 1870 und 1871 war er als Hülfsarbeiter des Bundeskanzlers, demnächst als Präfekt des Saardepartements und später als Mitglied des Zivilkommissariats in Straßburg hervorragend thätig. Die nationalliberale „Straßburger Post" bezeugte von ihm im Jahre 1895, er habe an bevorzugter Stelle zu den Männern gehört, die während des Feldzuges einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der Dinge im Reichslande geübt. Die Lösung der ihm von Bismarck übertragenen hochbedeutenden Aufgabe (Organisirung der Zivilverwaltung in den okkupirten Provinzen) habe die „volle Billigung" des Kanzlers gefunden. Als erster deutscher Präfekt zur Verwaltung des Saardepartements und des Departements der Ardennen, in welchem Sedan liege, habe Janssen „in unsagbar schwieriger Lage" „ein ungemein hohes Maß persönlichen Muthes, fester Ausdauer und großer Umsicht" gezeigt. Auch als Mitglied des Zivilkommissariates in Straßburg habe er sich bewährt. Janssens hervorragende Tüchtigkeit und tadellose Amtsführung in den schwierigsten und verantwortungsvollsten Stellungen konnten aber nicht verhindern, daß ihm wenige Jahre später (1875) die Bestätigung als erster Bürgermeister von Aachen versagt wurde. In Konsequenz dieser Nichtbestätigung wurde Janssen dann auch von der Verwaltung des Landrathsamtes entbunden, und er blieb „Landrath z. D." bis zu seiner im Jahre 1895 erfolgten Dienstentlassung. Der rheinische Provinziallandtag erwählte ihn in Anerkennung seiner hervorragenden Tüchtigkeit zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses, für welches Ehrenamt eine staatliche Bestätigung nicht erforderlich ist. Als Janssen nach seiner Zurdispositionsstellung wieder ein Landtagsmandat annahm und sich dem Zentrum anschloß — er war schon 1866, 1867 und 1870 Abgeordneter gewesen, damals als Mitglied der freikonservativen Partei — blieb er von einer scharfen Oppositionsstellung gegen die Regierung weit entfernt, stimmte vielmehr häufig bei nicht kirchenpolitischen Fragen im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit der Zentrumsfraktion im Sinne der Regierung, was dem Abg. Windthorst einmal zu der Bemerkung Anlaß gab: bei Herrn Janssen möge die Regierung erkennen, wie schwer es manchem katholischen Beamten, trotz erfolgter Maßregelung, werde, gegen sie aufzutreten, und wie unklug es daher gewesen sei, denselben aus Amt und Würden zu bringen. Wohl in keinem Falle ist deutlicher und gemeinverständlicher dargethan worden, daß lediglich die katholische Ueberzeugungstreue das Hemmniß einer erfolgreichen Laufbahn im Staatsdienst bildete."

Wilhelm Leopold Janssen war geboren am 6. Juli 1831. Von 1866—73 war er Abgeordneter für den Wahlbezirk Heinsberg-Erkelenz-Geilenkirchen, und zwar als Mitglied der Freikonservativen. Nachdem er 1873 sein Mandat niedergelegt, trat er 1879 wieder in das parlamentarische Leben ein und schloß sich dem Zentrum an. Seit 1882 vertrat er den Wahlkreis Aachen-Eupen. Einen Nachruf, den ihm die „Köln. Volksztg." widmet, schließt mit folgenden Sätzen:

„In allen Stellungen, welche der nun Verstorbene bekleidete hat er sich durch ein seltenes Maß von Pflichttreue ausgezeichnet. Im Preußischen Abgeordnetenhause war er ein wegen seiner Arbeitskraft und seines Arbeitseifers überaus geschätztes Mitglied von Kommissionen; insbesondere hat er lange den Vorsitz in der Petitionskommission in so mustergültiger Weise geführt, daß einer der höheren Bureaubeamten des Abgeordnetenhauses Mitgliedern des Zentrums gegenüber des öfteren seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Janssen dem Hause nicht mehr angehöre. Auch in der rheinischen Provinzialverwaltung wie in den Stadtverordnetenkollegien von Burtscheid und Aachen war Janssen ein unverdrossener und geschickter Arbeiter. Der Verein vom hl. Grabe bezw. vom hl. Lande ist ihm zu großem Danke verpflichtet. Ueberzeugter Katholik und als solcher sich überall bekennend, ist der Verstorbene bei verschiedenen politischen Anlässen, insbesondere bei den sogenannten Septennatswahlen andere Wege gegangen wie die Zentrumspartei; er war aber auch einer von denjenigen, welche später alles gethan haben, um die damals entstandenen Differenzen auszugleichen. Janssens Tod hinterläßt eine Lücke, die in mehrfacher Beziehung schwer auszufüllen sein wird."

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W Berlin, 17. Dez. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Staatssekretärs Tirpitz und des Chefs des Marinekabinets v. Senden-Bibran. Heute Mittag 12 Uhr meldete sich Prinz Joachim beim Kaiser als Leutnant des 1. Garde-Regiments z. F.

W. Berlin, 17. Dez. Die Ansprache des Kaisers an die zurückgekehrten Chinakämpfer lautete ungefähr wie folgt:

„Voll banger Ahnungen und schweren Herzens sah euch das Vaterland scheiden. Die Anstrengungen, die eurer warteten, ließen sich voraussehen. Ich spreche euch für das, was ihr geleistet, im Namen des gesammten Vaterlandes und des ganzen deutschen Volkes meinen Dank aus. Ihr habt vor allen Dingen euren Fahneneid gehalten. Das Auge hat nicht gezuckt und die Hand nicht gezittert. Und so wurden die Siege errungen. Niemand von euch kann wissen, mit welcher hohen Freude die Nachrichten von euren Siegen aufgenommen wurden, an denen Armee und Marine gemeinsam betheiligt gewesen. Die Augen des großen Kaisers und des Königs, an dessen Denkmal Ihr heute vorbeimarschirt, werden heute auf euch herabsehen und Gottes Hülfe, die bisher mit uns gewesen, wird uns auch fernerhin beistehen." Der Kaiser schloß seine Ansprache: „Wo sich meine blauen Jungen hinsetzen, da soll sich kein anderer weiter hinsetzen."

W München, 17. Dez. Der Reichskanzler traf hier heute früh in Begleitung des Geh. Raths v. Wilmowski ein und stieg im „Baierischen Hof" ab. Er wurde am Bahnhof von dem Gesandten Monts und den Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen.

W Paris, 17. Dez. Major Hartmann, welcher im Renner Prozeß zu Gunsten Dreyfus ausgesagt, erhielt das Offizierkreuz der Ehrenlegion.

W Altena, 17. Dez. Amtlich wird gemeldet: Am 16. Dezember, Abends 7 Uhr fuhr der Personenzug 1351 bei der Einfahrt in die Stat on Rothemühle, der Endstation der Strecke Tiementrop-Rothemühle, über den am Ende des Geleises befindlichen Prellbock hinaus. Die Lokomotive und der Packwagen fielen die hinter dem Prellbock vorhandene Böschung hinunter. Der Lokomotivführer wurde getödtet, ein Heizer leicht verletzt. Die Lokomotive ist erheblich, der Packwagen unerheblich beschädigt worden. Das Unglück wurde durch Versagen der Heberleinbremse verursacht.

Das deutsche Schulschiff „Gneisenau" untergegangen.

W Berlin, 17. Dez. Ueber den Untergang der „Gneisenau" gingen nachstehende amtliche Meldungen ein: Der deutsche Konsul Pries in Malaga telegraphirte am 16. ds: Ich erfülle die traurige Pflicht, mitzutheilen, daß das Schulschiff „Gneisenau", welches wegen der Schießübungen außerhalb des Hafens weilte, heute Vormittag 11 Uhr infolge eines heftigen Sturmes gegen die Ostmole des Außenhafens geschmettert wurde. Ich befürchte zahlreiche Unfälle, darunter der Kommandant Kretschmann.

Kapitänleutnant Werner, anscheinend der älteste überlebende Offizier, meldet: Die „Gneisenau" ist in der Bucht von Malaga gestrandet. Das Schiff ist total verloren, die Besatzung zum größten Theil gerettet. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. — Kapitänleutnant Werner wurde sofort aufgefordert, die Namen der Verunglückten telegraphisch zu melden.

W Madrid, 17. Dez. Der Präfekt von Malaga telegraphirt: Der deutsche Konsul rief heute die Ueberlebenden aus dem Schiffbruch der „Gneisenau" auf. Die Behörden stellten Quartier für 120 Verletzte und mehr als 100 Betten im Hospital für Kranke zur Verfügung. In Privatwohnungen wurden mehr als 100 Personen untergebracht. Man rechnet, daß 100 Mann ertrunken sind. Die Behörden sprachen dem deutschen Konsul ihr Beileid aus. Die Vorstellungen in den Theatern wurden abgesagt.

W Malaga, 17. Dez. Die „Gneisenau" hatte 450 Mann Besatzung. 39 Verwundete liegen in den Hospitälern, von den übrigen Geretteten sind 125 in den Militärkasernen und 150 im Rathhause untergebracht worden.

W Madrid, 17. Dez. Nach Depeschen aus Malaga war das deutsche Schulschiff „Gneisenau" von Mogador kommend, wohin es die deutsche Gesandtschaft aus Tanger gebracht hatte, in der Bucht von Malaga eingetroffen und mit Schießübungen beschäftigt. Morgens 10 Uhr erhob sich, während der Kommandant Parade über die Seekadetten abnahm, ein heftiger Sturm. Der Kommandant gab Befehl, so schnell als möglich die Kessel zu heizen. Die wüthende See riß die Anker fort. Die „Gneisenau" verlor die Anker und die Ankertaue und strandete gegen den Hafeneingang. Die Besatzung stürzte sich ins Meer und klammerte sich an die Schiffstrümmer, wurde aber von den Wogen bedeckt und verschwand zum größten Theile. Das Schiff blieb bis zur Mitte des Mastwerkes unter Wasser. Viele Seekadetten und Offiziere, auch der Kommandant der „Gneisenau" Kretschmann, kamen ums Leben. Eine mit Seeleuten aus Malaga bemannte Schaluppe eilte der „Gneisenau" zur Hülfe. Als es nach heldenmüthigen Anstrengungen gelungen war, 15 Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, schlug sie um, 12 Mann ertranken, viele andere wurden gerettet. Den von den Marinebehörden aufgebotenen Mannschaften gelang es, viele Schiffbrüchige zu retten. Die Marinebehörde begab sich an Bord des Dampfers „Cabodaortegel" nach der Strandungsstelle. Der Bürgermeister ließ die geretteten Seekadetten nach dem Rathhause bringen und mit Kleidung und Bettzeug versehen.

Der Aufstand der Boxer in China.

W London, 17. Dez. Die „Times" berichten unter dem 16. d.: Li-Hung-Tschang richtete auf Drängen des Fürsten Uchtomsky ein Telegramm an den Kaiser von Rußland, worin er der Dankbarkeit Chinas Ausdruck gibt für die von Rußland ertheilte Erlaubniß, daß China unter russischem Protektorat die Zivilverwaltung in der Mandschurei wieder übernehmen dürfe. Wie die frühere Depesche an den deutschen Kaiser, besagt auch dieses Telegramm, es rühre vom Kaiser von China her, der indessen von beiden Botschaften nichts wissen will. Fürst Uchtomsky verläßt Peking in wenigen Tagen, seine Aufgabe ist erledigt.

W London, 17. Dez. Reuters Bureau meldet aus Peking: Die englische Kolonne des Oberst Tulloh fand Boxer in der Ortschaft Kaolying verschanzt. Nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, griff Oberst Tulloh am 11. ds. an und nahm die Ortschaft. Vierzig Boxer wurden getödtet.

W London, 17. Dez. Die „Times" melden aus Shanghai vom 15. Dez.: Telegramme aus dem Norden melden eine Erneuerung der Thätigkeit der Boxer in der Nähe von Peking und Tientsin. Man glaubt, daß gewisse Ausländer den heimlichen Handel mit Waffen im stillschweigenden Einverständniß mit dem Taotei von Shanghai fortsetzen.

W Frankfurt a. M., 17. Dez. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Tientsin: Das Hauptquartier des fünften Regiments, das vom 13. Oktober bis 20. Oktober von deutschen Posten besetzt war, ist niedergebrannt. Das Regiment befand sich auf einer Expedition.

Vermischtes.

* Berlin, 15. Dez. Graf Pückler sprach gestern, laut „Frkf. Ztg.", wieder einmal über die Judenfrage, nachdem er es durch seine allzu bilderreiche Sprache dahin gebracht hatte, daß vor einigen Tagen eine Versammlung der Auflösung verfiel. Zur Vorsicht hatte die Polizei auch diesmal ein starkes Aufgebot von Schutzleuten zur Stelle, doch konnte der Herr Graf, da er etwas vorsichtiger war, seine Rede zu Ende führen. Er empfiehlt den jungen Leuten, eine Bierreise zu machen und wenn man Judenbengel treffe, solle man sie „hinausführen" und wenn der Wirth dagegen Einspruch erhebe, solle man auch ihn mit hinausnehmen. Ein christlicher Wirth, der dagegen Einspruch erhob, wurde aus dem Saale befördert. Daß Präsident Krüger in Berlin nicht empfangen wurde, führt der Herr Graf auf den Einfluß des Judenthums zurück und auch von dem Bund der Landwirthe hält er nicht mehr viel, weil sich in ihm auch schon der jüdische Einfluß bemerkbar mache. Wenn das Oberverwaltungsgericht seine Enthebung von dem Amte als Amtsvorsteher rückgängig gemacht haben werde, würde er als Polizeigewaltiger die Bauern seines Amtsbezirks zusammenrufen und dann werde den Juden nicht wohl werden, der § 1 seines Ortsstatuts würde lauten: Jeder Jude kann durchgehauen werden. § 2. Jeder Zeitungsjude kann herausgeschmissen werden. § 3. Jeder besonders freche Jude kann aufgehängt werden. Das Publikum amüsirte sich prächtig.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Dienstag, 18. Dez. Kälteres, veränderliches Wetter. Im Rheinthal Morgens dunstig, bis nebelig, strichweise Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

* Folgen der Krisis bei Berliner Hypothekenbank. — Wie das „B. T." wissen will, hat nunmehr auch der frühere Direktor der Preußischen Hypothekenbank, Heinr. Schmidt, seine Regreßpflicht anerkannt und ist demzufolge auf freien Fuß gesetzt worden. Kommerzienrath Sanden und der ehemalige Direktor Buchmüller sollen erklärt haben, daß ihr Vermögen nicht zur Deckung der voraussichtlich an sie zu stellenden Regreßpflicht ausreichen würde. Demzufolge sind beide Herren zur Ableistung des Offenbarungseides aufgefordert worden.

Werthpapier-Börse.

* Berlin, 17. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in den Lokalwerthen in abgeschwächter Tendenz und zwar auf die Enthüllungen über die Vorgänge bei der Deutschen Grundschuldbank, die die schlimmsten Erwartungen übertroffen haben. Die Börse wartete im übrigen die heutige Abwickelung des Verkehrs im Pfandbriefmarkte ab bezüglich der auf den Markt kommenden Waaren. Es wird vielfach angenommen, daß in den Pfandbriefen der Grundschuldbank ein größeres Angebot nicht zu erwarten sei, weil am Samstag in den Kreisen der Pfandbriefbesitzer allmählige Beruhigung eintrat. Der Bankenmarkt war im weiteren Verlauf behauptet. Für Montanwerthe, die uneinheitlich verkehrten und in Kohlenaktien etwas zur Schwäche neigten, führte man die Mattigkeit des belgischen Kohlenmarktes und eine angeblich weitere englische Konkurrenz durch Zufuhren in Hamburg an. Im Ganzen jedoch konnten sich die Kurse behaupten. Der Fondsmarkt lag fest, besonders in Chinesen. Bahnen gut gehalten. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft äußerst still in sämmtlichen Umsatzgebieten bei stetigen Kursen. In der dritten Börsenstunde war die Tendenz matt. Der günstige Abschluß der Hibernia blieb einflußlos angesichts der allgemeinen Verstimmung. Der Kassamarkt in Industriewerthen war unter Realisirungen gedrückt. Internationale Fonds fest, desgleichen 3½proz. heimische. Preußische Hypotheken-Aktienbank 40, Grundschuldbank 60.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Dez.	15.	17.
D. Reichs-Schatz 4%	101.40	101.40
D. Reichs-A. kon. 3½	96.20	96.40
" " 3½	96.20	96.40
" " 3	88.10	87.80
Pr. Konf. A. fo. 3½	96.20	96.30
" " 3½	95.50	96.60
" " 3	87.90	87.70
Berl. Hand.-Gesell.	150.20	149.70
Berliner Bank	106.00	106.10
Darmstädter Bank	132.80	132.90
Deutsche Bank	197.90	197.90
Disk.-Ges.-A. abge.	172.90	172.40
Dresdener Bank	147.00	146.40
Nationalbank f. D.	132.40	132.00
Pomm. Hyp.-Bank	000.00	000.00
Oest. Kredit-Aktien	211.50	211.25
Peters u. C., Krefeld	123.00	123.10
[illegible]	000.00	000.00
Lux-Bodenbach	—	—
Gotthardbahn	152.75	152.00
Südbahn (Lomb.)	25.90	25.75
Ostpreuß. Südbahn	90.50	91.50
Krefelder Eisenbahn	00.00	59.70
Kref.-Uerd. Lokalb.	160.00	000.00
Westf. Pfandbr. 3½	93.50	93.50
Pom. Hyp. V/VI	90.50	90.00
" VII/VIII 1904	90.50	90.00
" IX/X 1906	90.50	90.00
" XI/XII 1906	90.50	90.00
K. G. Obl.	97.25	97.25
do. II. IV. 1904	89.40	89.40
do. VI. unk. 1908	93.40	90.40
do. VII. unk. 1908	98.75	98.75
do. VIII unk. 1910	99.60	99.40
Italiener	95.10	95.25
Russen 1880er	00.00	99.00

Dez.	15.	17.
Neue russ. 4% Anl.	96.50	96.55
Ungar. Goldrente	98.30	98.00
Accumulat.-Fabr.	127.00	127.00
Bielefeld. Maschin.	200.00	201.00
Boch. Bgw. u. G.	72.50	46.00
Bochumer Gußstahl	183.50	181.50
Ch. F. Beil.-ter Meer	000.00	000.00
Concordia Bergw.	282.00	281.00
Consolidat. Schalke	356.00	352.00
Donnersbaum	86.60	86.50
Dortmund. Union	88.50	88.75
Düsseld. Eisenbahnb.	265.50	262.40
Düsseld. Eisenhütte	174.50	173.50
" Maschinenfab.	139.00	132.75
Elberf. Farbenw.	391.00	307.50
Gladb. Wollindust.	84.00	83.00
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	181.20	188.50
Gerresh. Glashütte	142.75	143.25
Harpener Bergw.	175.80	174.50
Hibernia	201.25	200.25
Hasper Eisenwerk	201.00	200.00
Hörd. Hütte Litt. A.	136.40	131.00
Köln. Bergw.	382.00	376.00
Ges. f. elekt. Anl. Köln	56.00	55.00
König-Wilhelm	193.50	190.00
" St.-Pr.	258.50	252.50
Laurahütte	202.00	201.25
Massener Bergw.	157.00	155.25
Nordstern Bergw.	224.80	220.75
Pongs Spinnerei	93.75	94.00
Rhdn. Bgw. Litt. A	153.50	152.75
Rhein. Stahlwerke	166.50	164.00
Rhein.-Westf. Ind.	288.50	287.50
Sangerh. M.-Akt.	262.00	000.00
Schalker Gruben	347.00	341.00

Rubelnoten 216.50

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage	169.15	
" 2 Monate	000.00	
Belg. Plätze 8 Tage	81.20	
" 2 Monate	80.85	
Ital. Plätze 10 Tage	77.00	
" 2 Monate	00.00	
London 8 Tage	20.395	
" 3 Monate	20.205	
New-York	4.2075	
Paris 8 Tage	81.35	
" 2 Monate	80.90	
Schw. Plätze 8 Tage	80.85	

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4⅝ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	5–5½	Madrid	3½	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 17. Dez.

Düsseldorfer Dampfschiff.	128.00	Kölner Gummifabrik	110.00
Kölner [illegible]	120.00	Chem. Fabrik Weiler-ter Meer	190.00
Kölner Schleppsch. G.	63.00	[illegible]	164.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Ges.	55.00
Kölner [illegible]	17.00	Rhein.-Bau-Genoss.	125.00
Viersener Flachsspinnerei	120.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	197.00

Produkten-Börse.

* Berlin, 17. Dez. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Dez. 000,00, Jan. 000,00, Mai 157,00 M., Roggen Dez. 000,00, Jan. 000,00, Mai 140,75 M., Hafer Dez. 135,25, Mai 134,0 M. Mais Dez. 108,50, Mai 105,50, Rüböl Dez. 60,60, Mai 60,50. Spiritus 70er loco 44,60 M. Weizenmehl 18,50—21,50, Roggenmehl 17,90—19,00, Dez. 00,00, Jan. 00,00, Mai 00,00.

Bei nicht bestimmt hervortretender Tendenz waren die Preise für Weizen und Roggen nicht erheblich verändert. Weizen war allerdings etwas höher gehalten. Die Kauflust war äußerst schüchtern. Hafer sehr schleppend, dennoch eigenes wenig nachgiebig. Rüböl unbelebt, die Haltung ermattend. 70er Spiritus 44,60 M., Umsatz 12,000 Liter. 50er Spiritus 64,10 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter: Trübe.

Seide.

* Elberfeld, 15. Dez. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 25 Nrn. 1495 Kilogr. Vom 1.—15. Dez. 248 Nrn. 18.643 Kilogr. Total 273 Nrn. 20 138 Kilogr.

Viehmärkte.

* Köln, 17. Dez. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 572 Ochsen, 1. Qual. 72-00, 2. Qual. 67-68, 3. 63-64, 4. 58-60. 580 Kühe, 1. Qual. 63-00, 2. 57-58, 3. 52-54, 4. 48-50, 5. 45-47 M. 62 Bullen 1. Qual. 63-60, 2. 58-60, 3. 52-54. 2214 Schweine, 1. Qual. 55, einzelne ausgesuchte Thiere noch darüber, 2. 53-54, 3. 50-53, 4. 49 bis 52 M. die 50 Kilo Schlachtgew. Im Großvieh ruhiges Geschäft, geringe Waare wird nicht ganz geräumt werden. Im Schweinen Geschäft erst lebhaft, dann stark verflaut, langsam geräumt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 17. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. Qual. 14.50, 3. Qual. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90, 2. Qual. 12.50, 3. Qual. 11.50 M., Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.60 M., Kartoffeln 2.60-3.20, Heu 3.50-4.00, Luzerneheu 4.40 M. die 50 Kilo Maschinenstroh 17.00, Flegeldrusch 20.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ktr. (ohne Faß) 63.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.50 M.

* Köln, 17. Dez. Rüböl Part. von 5000 Kil. 63.00 G. Mai 55.50 B. 55.00 G.

* Köln, 17. Dez. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen, mittel 15.60 M., Roggen, mittel 00, Hafer 13.10-13.30, Heu 7.60-9.40, Rübstroh 4.20, Krummstroh 2.20, Maschinenstroh (Roggen) 3.80 M. pro 100 Kilo.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirtschaftskammern

vom 15. Dez. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	145½-150	133-140	135-145	138-155
Mittelmark-Prignitz	142-147	134-147½	140-150	133-160
Lausitz	148-155	141-145	142-145	146-150
Magdeburg	140-142	144-146	140-170	142-151
Erfurt	144-153	150-156	147-163	132-140
Danzig	152-153	123-125	135	123
Bezirk Stettin	146-148	133-138	138-150	130-134
Posen	140-150	129-136	129-140	130-140
Breslau	136-153	126-142	132-150	127-132
Hannover Süd	131-134	133-137	150-160	125-135
Kiel	145-147½	135-138	140-142	132-138
Münsterland	163	150-156	153	145
Kassel	152	154	000-000	132
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	149	139	—	150
Stettin (Stadt)	146	134	150	133
Königsberg	150	123	122	125
Breslau	154	142	150	132
Posen	150	134	140	135
Mannheim	172	149	—	142
Hamburg	149	138	—	136

Weitere Handelsnachrichten siehe 1. Blatt.

Hierzu das erste Blatt.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Aachen. Kaufm. Julius Formanns. 4. 1. 1901.
Bocholt. Architekt Heinrich Reichelt. 30. 1. 1901.
Frankfurt a. M. Handelsgesellschaft Friedrich Wilhelm Dietz & Co. 21. 1. 1901.
Hagen. Spezereihändler und Schuhmacher Nikolaus Knacker. 15. 1. 1901.
Rheydt. Schreiner und Kleinhändler Ludw. Julius Scheidler 2. 1. 1901.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, 18. Dezbr. 1900, Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Restaurant Reichshalle hierselbst, Westwall:
1 Buffetschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tafelwaage, 1 Zylinderbureau, 2 Pfeilerspiegel, 1 Pianino, 1 Bücherschrank, 1 komplette Badeeinrichtung, 31 Stück Decken- und Wände-Schablonen nebst Zeichnungen und Pausen x. öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung versteigern.
Büchel, Gerichtsvollzieher,
Krefeld, Dreisendorferstr. 65.

Vakante Dienststellen.

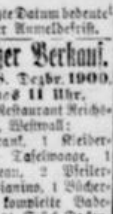
Hauptlehrerstelle an der kath. Volksschule zu Bergheusen, Bürgermeisterei Aldenrath. Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 6. Januar an Pfarrer Boddenberg zu Aldenrath. — **2 Lehrer- u. 1 Lehrerinstelle** an den kath. Volksschulen zu Sterkrade. Anfangsgehalt der Lehrer 1080 M., Grundgehalt 1350 M., Alterszulage 170 M., Mietheentschädigung 180 bezw. 300 M. Anfangsgehalt d. Lehrerin 900 M., Grundgehalt 1100 M., Alterszulage 110 M., Mietheentschädigung 180 M. Meldungen bis 27. Dez. an Pfarrer Kranenburg. — **Lehrerstelle** an der kath. **Rektoratschule** zu Werden. **Gehalt** 1650 bis 3000 M., Alterszulage 150 M., Mietheentschädigung 200 bezw. 400 M. Meldungen an Schulrath Dr. Fuchte in Essen. — **Lehrerstelle** an der kath. Volksschule zu Ruhrort. Anfangsgehalt 1120 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 200 M., Mietheentschädigung 300 bezw. 600 M. Meldungen bis 15. Januar an Bürgermeister Kuewel zu Ruhrort. — **Lehrerinstelle** an der kath. Volksschule zu Rheindorf bei Hitdorf. Anfangsgehalt 900 M., Grundgehalt 1000 M., Alterszulage 90 M., Mietheentschädigung 125 M. Meldungen bis 15. Jan. an Pfarrer Krings. — **Lehrerstelle** an der evang. Volksschule zu Büchel b. Remscheid-Hasten. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1250 M., Alterszulage 100 M., Mietheentschädigung 300 M. Meldungen bis 30. Dezbr. an Hauptlehrer **Boecker.**

Absolut

reiner, chemisch untersuchter
Schleuderhonig

per Pfd. 90 Pfg. bei größerer Abnahme billiger. 8625
J. M. Hassmanns,
Marktstraße 78.

O. Fritze's Bernstein Dellackfarbe



zum Selbstlackiren von Fußböden zu haben bei
J. L. Prinzenberg,
Breitestr. 61—63.

Unsere beiden
Geschäfts-häuser

Dampfmühlenweg 3 u. gegenüber **Bincenzstraße 27** stehen zusammen oder einzeln zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Erstere eignet sich sehr gut zu einem großen **Laden-Geschäft.**
G. A. Düsselberg Söhne.

Ackergut,

in Größe von 100—150 Morgen **zu pachten gesucht.**
Guter Boden und gute Lage erforderlich. Antritt sofort oder spätestens Mai nächsten Jahres erwünscht. Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8639

Haus mit Gärtchen

in besserem Zustande im Süden oder Westen der Stadt gegen Kassa zu kaufen gesucht.
Offerten unt. E. M. 8665 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhaltene
Nähmaschine

ist billig zu verkaufen 8455
Marktstraße 74, I.



Alleinverkauf der praktischen
Monarch-Selbstbinder.
Braucht nur einmal gebunden zu werden, da das Schliessen der Cravatte hinten am Halse erfolgt.
Alleinverkauf der hocheleganten **„Klondyke", „Globe-Trotter," und „The M. P." Cravatten.**
Selbstbinder von 0,60, 0,75, 0,95, 1,—, 1,25, 1,50, 1,75-4,50 M.

„Scarfs"
hocheleganteste Neuheiten;
Engl. Tücher-Cravatten
von 2, 3, 3,50 bis 7 M.

Plastron
Steh- und Liegekragen
von 1,— 1.25, 1,50, 1,75, 2,— bis 4,50 M.

Diplomaten
von 0,20 0,40, 0,60, 0,75, 0,95, 1,—, 1,50 bis 2,50 M

Künstlerschleifen
Régattes für Steh- und Liegekragen in allen Preislagen von 0,40 bis 4,50 M.

Schleifen, Westen
für Steh- und Liegekragen.
Cachenez! Krageschoner mit Druckknöpfen.
Sehr praktisch!

Th. Sommer,

Hochstr. 82-84.
Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.
8595 **Telephon 1872.**

Möbel!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Buffets, Vertikows, Trumeaux, Pfeiler- u. Flurspiegel, Sofas, Sofatische u. Stühle.
Passende 8563
Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl
Lieferung kompletter Einrichtungen zu billigsten Preisen.
H. Zumegen,
Dionysiusstraße 50.

Wirklich günstige Kauf-Gelegenheit! **Schwer-wollene Kleiderstoffe**
per Meter M. 1.25, 1.35, bisher „ 1.75, 1.85.
Wwe. Carl Preß, Westwall 22.



Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker
Alleinige Fabrikanten:
Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.
Bielefeld.
Zu haben in **Krefeld** in allen besseren Geschäften.
Zu haben in Osterath bei:
Rudolf Bacher.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen ergebenst an
Joseph Sonnenberg nebst Frau.
Maria geb. Dohm.
Krefeld, 15. Dezbr. 1900.

Eine ländl. Wirthschaft zu kauf. ges. Anz. 3000 M. Off. unt. Ltr. W 785 bef. die Annon.-Exp. v. **Aug. Sachse,** Gladbach erbitt. 1. 8352

Sohn ordentlicher Eltern unter günstigen Bedingungen als **Anstreicher-Lehrling gesucht.** 8586 Kurtsplatz 23.

Ein **Mädchen** vom Lande **sucht Stelle** zu Ostern oder früher. Näheres **Joh. Huyers,** Bracht bei Breyell. 8579

Gesuch.

Ein
Fräulein

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung **gesucht.**
Hotel Stadt München
H. Wilmeroth, Krefeld.

Gesucht auf **sofort** oder **1. Januar** ein 8674
tüchtiges
Mädchen

für kleine Familie, 3 Personen. Zu melden Tannenstr. 58.

Mädchen

aus besserer Familie zur Stütze der Hausfrau gesucht. Gute Zeugnisse oder Empfehlung Bedingung. Off. mit Gehaltsansprüchen unter B. A 8285 a. die Geschäftsstelle dss. Bl.

Modes.

Tüchtige 1. Arbeiterin für besseren Putz gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen Zeugnissen u. Photogr. u. A. Z. 8675 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alterthum

(Spinnrad) zu verkaufen 8550
St. Antonstraße 227.

Briefmarken-Sammlung, über 1100, billig zu verk. Weststraße 16, part.

Gutes altes
Gußeisen

von Maschinen und anderen Theilen zum höchsten Preise zu kaufen gesucht. Angebote unter M. S. 8673 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebrauchtes zweispänner- und Einspänner-
Wagen-Geschirr

hat billigst abzugeben 8672
Adolf Richter, Rheinstr. 38.

Ein gelber **Zieh hund entlaufen** (weiblich). Rasse Schäferhund. Wiederbringer Belohnung. 8676 Weserweg 5a.

Moderne Borden Tapeten Bilderleisten
Cocos-Teppiche Teppiche Treppenläufer
Wachstuche Linoleum Linol.-Vorlagen

J. L. Prinzenberg,
Breitestrass 61/63. Telephon 798.

Krefelder Dampf-Waschanstalt

Wwe. C. Dunkels

Telephon 1884.

Uebernahme von **Haus-, Hotel-, Herren- und Leibwäsche.**
Reinigung aller Arten von **Gardinen.**



Alte St. Tönisstraße 21/23.

Aelteste besteingerichtete Anstalt am Platze.

Sachkundige schonende Behandlung der Wäsche.

Rasen-Bleiche **Rasen-Bleiche**

Welt-Ausstellung Paris.
1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Roleefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt.
Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der **Welt-Ausstellung Paris.**
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9248

Verein für Bucharbeit.

Der Vorstand des Vereins für Bucharbeit beabsichtigt eine

gemeinsame Ausstellung der im Verein vertretenen Krefelder Buchgewerke

vorzubereiten.

Zu diesem Zwecke ladet der unterzeichnete Vorstand die hiesigen Besitzer von Buchdruckereien, Steindruckereien, lithographischen Anstalten, Buchbindereien und Graviranstalten zu einer

gemeinsamen Besprechung

auf
Dienstag, den 18. Dezember 1900, Nachmittags 6½ Uhr,
im **Restaurant Brueren,** Rheinstrasse, ergebenst ein.

Der Vorstand des Vereins für Bucharbeit Krefeld.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei besonderen Gelegenheiten, wo die Kauflust des Publikums sehr rege ist, wie z. B. jetzt vor den Festtagen, gewisse Geschäfts-Inhaber jedes Mittel, ob erlaubt oder unerlaubt, ergreifen, um das Publikum an sich zu locken. Zu diesen Mitteln gehören vor allem die sogenannten

fingirten Ausverkäufe,

die unter allerlei Begründungen: „Räumungs-Ausverkauf, wegen Wegzug, wegen Geschäfts-Veränderung rc." in Szene gesetzt werden. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Täuschung des Publikums.

Im Interesse der reellen Gewerbetreibenden sehen wir uns aber veranlaßt, das kaufende Publikum zu warnen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß bei solchen Ausverkäufen höhere Preise gefordert werden, als in reellen Geschäftshäusern.

Der gewerbl. Ausschuss des Vereins für bürgerl. Interessen.

Kranken- und Sterbekasse für Haus- und Packknechte etc.

Heute Morgen starb nach kurzem Leiden unser langjähriges Mitglied

Herr Wilh. Tiefers.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Nordwall 3 aus statt, woran die Mitglieder sich rege betheiligen mögen.
Krefeld, den 15. Dezember 1900.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Werner Kings zu Krefeld beabsichtigt in der Gemeinde Oppum auf dem Grundstücke des früheren Besitzers J. H. Kallen, Flur XIV Parz. 475/20, welches begrenzt wird im Norden von dem Oppumer Weg und nach den übrigen Himmelsrichtungen hin von den Grundstücken des Herrn Josef Heinrich Kallen zu Oppum,

eine Seifensiederei

zu errichten, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne im Amtslokale des Unterzeichneten hierselbst, Bismarckplatz 32, zur Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die 14tägige Frist, nach deren Ablauf Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können, nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem diese Bekanntmachung veröffentlicht worden ist.

Zugleich wird hierdurch zur mündlichen Erörterung der etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen Termin auf Donnerstag, den 3. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr, im Amtslokale des Unterzeichneten unter der Eröffnung festgesetzt, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der etwa Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Zur Vereinfachung des Verfahrens wird den etwa Widersprechenden, welche ein gleichartiges Interesse haben, empfohlen, einen gemeinsamen Bevollmächtigten zu ernennen, welcher dieselben bei den weiteren Verhandlungen zu vertreten hat. Soll derselbe zur Empfangnahme des Bescheides, zur Einlegung des Rekurses oder zur vergleichsmäßigen Einigung nicht ermächtigt sein, so ist dieses in der Vollmacht ausdrücklich hervorzuheben.
Krefeld, den 15. Dezember 1900.
Der Königl. Landrath: **Limburg.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines
Aufsehers am Wasserwerk
mit einer Vergütung von monatlich 150 Mark ist für die Dauer der Erweiterungsarbeiten am Werk II etwa auf ein Jahr sofort zu besetzen.
Gelernte Maschinenschlosser, welche bereits Montagen ausgeführt haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnißabschriften bis zum 20. Dezember 1900 an mich einreichen.
Krefeld, den 14. Dezember 1900.
Der Oberbürgermeister.



Carl Korbmacher
Wein- und Cognac-Handlung
Neusserstr. 61, gegenüber dem **Stadtbad,**
empfiehlt vorzügliche und reingehaltene
Rhein- u. Moselweine von 55 Pfg. an bis zu den feinsten Marken.
Rothweine von 70 Pfg. an.
Bordeauxweine
aus den Jahrgängen **1893** u. **1895.**
Portwein, Madeira, Cherry, Samos-Ausbruch
Tokayer in vorzügl. Qualitäten.
Cognac
Allein-Verkauf u. Lager der Aktien-Gesellschaft Deutsche Cognacbrennerei Siegmar.
Höchst prämiirt mit 29 goldenen Medaillen,
von Mk. **1.80—7.50** per Flasche. 8654

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Weihnachts-Ausstellung.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen:
Hübsche Madeira-Tücher,
Bielefelder Taschentücher,
Batist-Taschentücher,
Beinkleider,
Tag- und Nachthemden,
Ober- und Unterröcke,
Seidene Schürzen und **Röcke,**
sowie
Neuheiten in Kleiderstoffen,
schwarz und farbig,
in allen Preislagen.
Gebr. Stremme,
Inh. Joh. Schüßler,
Marktstr. 51, Marktstr. 51.

Erklärung. 1394

Dem verehrten Publikum zur Kenntniß, daß nur beim Königlichen Amtsgericht oder bei mir nähere Auskunft zu dem am Donnerstag stattfindenden Verkauf ertheilt werden kann.
Hochachtend
Hermann Herzberger.



Neusserstr. 52 **Heinr. Giesen** Neusserstr. 52

(gegründet 1873)

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein grossartiges Lager in

Juwelen, Gold-, Silber- u. Alfénidewaaren, Uhren u. optischen Artikeln.

Dasselbe bietet die denkbar grösste Auswahl von den einfachsten billigsten **Uhren** und **Schmucksachen** bis zum hochfeinsten **Brillantschmuck.**

Nur gediegene prachtvolle Neuheiten!

Riesige Auswahl! **Billigste Preise!**

Grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

Man beachte die Weihnachts-Dekoration in meinen Schaufenstern.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Als geeignete

Weihnachts-Geschenke

empfehle **Neuheiten** in

Pendulen

(Pariser Kunstguss)

zu billigst berechneten Preisen.

Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in gutgehenden

goldenen und silbernen

Uhren,

sowie meine separat eingerichtete

Uhren-Reparatur-Werkstätte

in empfehlende Erinnerung.

Franz Kammen, Juwelier,

Krefeld, Hochstrasse 88. 8506

Holzkisten und Kistentheile jeder Art für Bahn, Post u. Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaaren 2c. Holzwolle, Trockenrahmen, Fahrhölzer 2c. empf. billigst **C. J. Becker,** Dampfsägewerk u. Kistenfabrik, **Köln-Rippes.**

Edm. Seidel, Krefeld,

Hochstraße 127. an der **Rheinstraße,**

empfiehlt in unerreichter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Weihnachts-Geschenke

in

Glas- u. Porzellan:	Broncewaaren:	Nickelwaaren:	Holzwaaren:	Lederwaaren:
Pierservice	Schreibzeuge	Kaffee-Service	Bauerntische	Portemonnaies
Trinkgläser mit gold. Buchstaben und Ansicht	Leuchter	Kaffee- u. Theemaschinen	Serviertische	Briefstaschen
Bowlen	Photographie-Album	Brodkörbe	Rauchtische	Cigarren-Etuis
Liqueur-Service	Thermometer	Butterdosen	Etagèren	Schmuckkasten
Kaffee-Service	Aufsätze	Menagen	Säulen	Nähkasten
Wasch-Service	Kannen	Bäckenbdosen	Cigarren-Schränke	Photographie-Albums
Eis-Service	Wand-Dekorationen	Aufsätze	Haus-Apotheken	Postkarten-Albums
Bunte Tassen 2c.	Vasen	Theekühler	Panerle	Reisetaschen
u. s. w.	Nipptische	Tabletts	Schatullen	Reise-Nessecaires
	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

ferner in **Alfenide-Waaren, Bestecken, Spazierstöcken** und **Cigarren-Spitzen.**

Meine **Spielwaaren-Ausstellung** ist durch jüngst eingetroffene neue Waaren wieder vervollständigt.

Praktische Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in großer Auswahl:

Ofenschirme, Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Wärmeflaschen,

schöne Auswahl in Vogel-Käfigen.

Brod-Maschinen, Mangel-, Wasch- und Wring-Maschinen.

Teppichkehrer, Gewürz- und Gemüse-Etagèren, Messerputz-Maschinen.

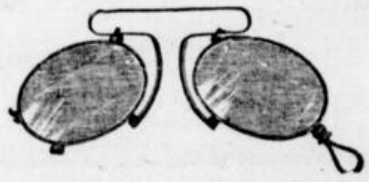
Kinderherdchen, Schlitten, Schlittschuhe.

Ed. Reinhold,

8569

Telephon Nr. 1940. Hochstr. 97. Telephon Nr. 1940.





Zu Fest-Geschenken

empfehle in riesiger Auswahl

Operngläser, rein achromatische, die feinsten Fabrikate, von **7—140** Mark.

Operngläser, rein achromatische, echt Elfenbein, **13—30** Mark.

Opernglaser, rein achromatische, echt Perlmutter, **13—60** Mark.

Opernglaser, rein achromatische, Meissener Porzellan, Aluminium und andere feine Ausstattungen in kolossaler Auswahl.

Die feinsten und neuesten **Opernglas-Täschchen.**

Gold. Doublé-Kneifer von **6—13** Mark,
Gold. Doublé-Brillen von **6—12** Mark.
Echt goldene Brillen von **8—40** Mark.
Echt goldene Kneifer von **12—45** Mark.
Brillen und Kneifer ohne Fassung in Gold, Doublé, Nickel etc.

Ferner: **Echt Schildpatt-Kneifer** mit Gold-Garnitur, Kautschuk mit Gold und Doublé etc.

Feine Täschchen für Kneifer und Brillen.

Fritz Schumacher, Optiker,

Rheinstrasse 100.

Glückwunsch-Karten



zum **Jahreswechsel**

in typographischer und lithographischer ein- und mehrfarbiger Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,

Telephon No. 354. **Krefeld** Friedrichstraße 41.

Muster-Sendungen gratis und franko!

Beleuchtungs-Gegenstände, Alfenide- u. Luxuswaaren, Ausstattungs- u. Dekorations-Artikel, Broncen

in neuzeitigem Stil. **Reichhaltige Auswahl.**

Rheinstr. 48. **Gust. Bredow,** Telephon 332.



Hergestellt aus antiseptisch wirkenden Pflanzenextracten nach Angaben des Herrn **Prälaten Kneipp sel.** und warm von ihm empfohlen ist:

Okle's Wörishofener

Tormentill-Crême.

Unübertroffen zur Hautpflege und Verschönerung des Teints. Unentbehrlich **bei Wundsein der Kinder.** — Bei spröder Haut und aufgesprungenen Händen und Lippen — **Brennt v. schmerzt nicht!** — Entfernt Mitesser und Sommersprossen. Vorzüglich zur **Pflege wunder und empfindlicher Füße.**

Preis per Dose 1 Mark.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, St. Ludwig,** Elsaß.

Niederlagen in Krefeld: **H. Tiez,** Drogerie, Hochstr 119 und 23. Ecke Markt- und Breitestraße und Sternstraße 8. **F. C. Holtem,** Drogerie. **H. Poeplinghaus,** Drogerie Düllen: **Aloys Hahn,** Drogerie. Odenkirchen: **Wilh. Riessen,** Drogerie. Rheydt: **Robert Schulz,** Drogerie, und **Peter Heinen.** Viersen: **C. Kriescher,** Drogerie.

Riessner Oefen

am Lager.

Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

A. Beenen,

Steinstraße 16. 4668

Krefelder Bauverein Altstadt.

Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Um unser Ziel, die Niederlegung des Häuserblocks, welches von der Graben- und Mühlenstraße bezw. Dreikönigen- und Stephanstraße gebildet wird, möglichst schnell zu erreichen, bedarf es der Mitwirkung aller unsern idealen Bestrebungen freundlich gesinnten Mitbürger, weshalb wir die dringende Bitte aussprechen, uns durch Zeichnung von Antheilen unterstützen zu wollen. — Beitrittserklärungen nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, welche auch jede gewünschte Auskunft ertheilen sowie die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. 8356

Der Vorstand des „Krefelder Bauverein Altstadt", Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

A. Presser. J. L. Prinzenberg. Jos. Zumbroich.

Ein schönes und nützliches Geschenk ist eine

Dürkopp - Nähmaschine

in Langschiff, Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff (Schnellnäher) und mehrere andere in über 20 verschiedenen Ausstattungen.

Größte und renommirteste Fabrik Deutschlands, ca. 4000 Arbeite.

Alleiniger Vertreter:

Heinr. Eberts,

Stephanstr. 26 am Ostwall. 8631

Gegründet 1880.

Wilh. Floeren sen. Sohn,

Möbelfabrik und Ausstattungs-Geschäft

Krefeld.

Kunstgewerbliches Etablissement für

Gesammt-Wohnungs-Einrichtungen

unterhält in seinen Ausstellungsräumen

Rheinstr. 59 und Färberstr. 48/50,

fortwährend eine 7040

reiche Auswahl von Neuheiten in allen Styl- u. Holzarten.

Eigene Fabrikation. **Telephon Nr. 807.**

Druckſachen aller Art liefert billigſt

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher